

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

183 (5.7.1933)

Bezugspreise:
Monat RM 2,10 zuz. Post-
aufschlag oder Trägergeld.
für Erwerbende RM 1,50
zuz. Besteller-Bezahlung
s. verb. d. Kreis können nur
unserer Vertriebsstellen ent-
gegennehmen. Postbez. aus-
geschlossen. Der 'Führer' er-
scheint monatlich als Morgen-
blatt. Bei Nichterhalten mit hö-
herer Gewalt Verbot durch
Staatsanwalt der Störungen
oder Strafsachen oder d. d.
Verbot dem Herausgeber auf Ver-
langen der Zeitung o. Nach-
erstattung o. Bestandspreises.
Abbestellungen können nur
bis zum 25. jeden Monats
auf dem Monatsbogen ange-
nommen werden.

Drei Ausgaben:
Für die Bezirke Oberbaden,
Ost- u. Westbaden mit
der sog. Sonderbeilage 'Or-
denner Volkswarte'
Für die Bezirke Baden-Baden,
Karlsruhe und Mühl mit
der 'Badischen Sonderbeilage
'Merkur-Rundschau'

Hauptausgabe:
Für die Landeshauptstadt
Karlsruhe und das übrige
Baden.

Beilagen:
'Die Deutsche Arbeitsfront'
'Der junge Reichsbekämpfer'
'Die deutsche Frau'
'Kasse und Volk'
'Der Arbeiter'
'Kassen und Kassen'

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:
Die 10gep. Zeilenzeile im
Anzeigenblatt 15 Mfg. (Voll-
tarif 10 Mfg.) Kleine An-
zeigen u. Familienanzeigen
1 mm-Zeile 4 Mfg. 3m-Zeile:
die vergrößerte 10gep.
10gep. Zeilenzeile 3 Mfg. Wieder-
holungsrabatte u. Tarif für
b. Erklärungen u. Anzeigen an
best. Tagen u. Plätzen wird
keine Gewähr über An-
zeigenzeit: 12 Uhr mittags
am Vortag des Erscheinens.

Verlag:
Führer-Verlag GmbH, Karlsru-
he, L. B., Waldstr. 23.
Fernstr. Nr. 733/331, Post-
fachkonto: Karlsruhe 2938.
Strohofen: Stadt, Postfach
Karlsruhe Nr. 796.

Abteilung Buchvertrieb:
Karlsruhe, Kallertstr. 133.
Fernstr. 1271 - Postfach.
Karlsruhe 2935. Geschäftsstun-
den von Verlag und Expre-
dition 8-19 Uhr.

Erstausgabe und Geschäfts-
amt: Karlsruhe, L. B.,
Waldstr. 23. Fernstr. 733/331
Redaktionsstunde 18 Uhr am
Vortag d. Erscheinens. Druck-
stunden täglich 11-13 Uhr.

Beitragsschriftleitung:
Hans Graf, Reichsbad, Berlin
SW. 68, Charlottenstr. 15 b.
Fernstr. A 7 Dönhofspl. 66/67/71.
Wiener Schriftleitung:
Alfred Schmalhofer, Wien
VII, Seibengasse 18. Fernstr.
B. 30/043.

Landesverräter Pfarrer Förö verhaftet!

Der Straßburger Lügenfender benützt Förös Neußerungen zur Greuelpropaganda - Maßlose Erbitterung der nationalen Bevölkerung über den Frontsoldatenbeschimpfer

Freiburg i. Br., 4. Juli. (Eig. Drahtbericht des 'Führer') Heute nachmittags wurde der berüchtigte Pfarrer Förö aus Sonau (Amt Kehl) im Straßburger Hauptbahnhof in Schutzhaft genommen. Förö, dessen Beschimpfungen der deutschen Frontsoldaten und des deutschen Heeres anlässlich einer Versammlung der NSDAP im Jahre 1930 alles überstiegen, was man selbst seitens des wehrfeindlichen Zentrums erwartete, war vor der Erbitterung der nationalen Bevölkerung heute nach Freiburg geschickt. Seine Neußerungen wurden dieser Tage vom Straßburger Sender zu einer gemeinen Hege gegen Deutschland benützt, so daß die Erregung der Bevölkerung verständlich ist. Warum das erzbischöfliche Ordinariat den Kronzeugen Frankreichs bis heute nicht aus dem Saarland entfernt, ist unbegreiflich.

Der Name Förö ist ein Begriff geworden für alles, was es an politischer Niedertracht gibt. Es ist zwar tief bedauerlich, daß es der Name eines katholischen Geistlichen ist, aber das darf uns nicht hindern, eine unbefristete Tat sache auszusprechen.

Jeder Nationalsozialist erinnert sich der Schamlosigkeit, die dieser Zentrumsparier im März 1930 in öffentlicher Versammlung ausgesprochen hat. Jeder Katholik empfindet tiefe Scham darüber, daß es ein Seeliger seines Glaubens ist, der sich dazu hinreißen ließ, in öffentlichen Versammlungen gegen Deutschland mit denselben Lügen vorzugehen, mit denen einst unsere Feinde im Weltkrieg den Erdball gegen uns aufbeisten und Verwirrung in die deutsche Front und in die deutsche Heimat tragen wollten.

In einem Augenblick, da der politische Katholizismus 'freiwillig' von der Bühne abtritt, bestände an sich kein Anlaß, auf diesen Schandfleck Deutschlands noch einmal zu sprechen zu kommen. Wenn es trotzdem geschieht, dann deshalb, weil dieser Tage der Straßburger Sender, der täglich alles daransetzt, um das französische Volk gegen Deutschland aufzuheizen, sich auf das 'Zeugnis eines katholischen Geistlichen' beruft, um die Kriegsgreuelmärchen wieder in das Gedächtnis unserer westlichen Nachbarn zurückzurufen, die der Pfarrer Förö von Sonau seinerzeit in öffentlichen Versammlungen ausgesprochen. Auffälligerweise geschah das im Rahmen des aktuellen Nachrichten dienstes, ohne daß irgend ein aktuelles Ereignis den Anlaß zum Wiederaufgreifen dieser Schandthaten gegeben hätte. Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang wenigstens auszugsweise zu zitieren, was der Zentrumsparier Förö im März 1930 gesagt hat. Er erklärte als Aussprachener der Zentrums in einer nationalsozialistischen Versammlung:

„Mit dem Säbel alles zusammenzuheben, das war die einzige Stärke der deutschen Politik im Weltkrieg. Der wahre Grund des Krieges war die Eroberungssucht Deutschlands. Um zwei oder drei französische Kolonien zu ergattern, mühten wir den Krieg haben. Heute noch wird man als vaterlandsloser Geißel betrachtet, wenn man den Einmarsch in Belgien und

die Ermordung Tausender Unschuldiger als Brutalität bezeichnet. Ich beschuldige nicht den einzelnen Soldaten, sondern das System und die Tendenz des Militarismus. Der Geist des deutschen Militarismus war eine Erziehung zum Lügen und zum Stehlen. Im deutschen Heere waren nur ganz wenige, die einwandfreie Menschen waren. Das Heer war 1914 schon moralisch erledigt.“

Der Bevölkerung des ganzen Landes, die ungewohnt immer mit anhören muß, wie der Straßburger Sender heit, bemächtigte sich begreiflicherweise eine große Erregung, als sie feststellen mußte, daß niederträchtiges Gefindel sich heute noch auf einen katholischen Geistlichen berufen kann, um Kriegsgreuelmärchen wieder auszusprechen. Die Empörung war umso größer, als dieser Pfarrer Förö noch immer in der Gemeinde Sonau amtiert, in der er seine landesverräterische Rede vom Stapel gelassen hatte. Die Erregung wuchs von Tag zu Tag und wie wir hören, wollte heute der nationale Teil des Saarlandes nach Sonau ziehen, um feierlich Protest zu erheben

gegen das unbegreifliche Schweigen dieses Pfarrers der Latsche gegenüber, daß Feinde des deutschen Volkes sich im Rundfunk auf sein falsches Zeugnis wider Deutschland berufen. Die Erregung der Bevölkerung nahm bedrohliche Formen an, als sie erfuhr, daß Förö am frühen Nachmittag das Weite gesucht hatte, wodurch die Möglichkeit, daß er unter dem Eindruck einer nationalen Demonstration von sich aus widerrufen würde, was er früher in blindem Zentrumsgehörigkeit hatte, von vornherein ausschied.

Von Kehl aus wurde gemeldet, daß Pfarrer Förö unterwegs nach Freiburg sei. Da ein Mann, wie Förö, dessen Bild damals durch die ganze nationale Presse ging, unter solchen Umständen in der Großstadt zweifellos noch viel weniger sicher ist, als nach seinem eigenen Eindruck in einem kleinen Dorf, hat sich, wie wir errieten, bei seiner Ankunft in Freiburg die Polizei seiner angenommen, damit ihm kein Leid geschieht. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß diese Inhaftnahme des Herrn Förö unerlässlich war, ganz abgesehen davon, woher der Antrieb für den Straßburger Sender kam, zurückliegende Neußerungen des Herrn Förö im aktuellen Nachrichtendienst wieder aufzugreifen.

Stahlhelmstudentenring Langemack dem NSDStB eingegliedert

Berlin, 4. Juli. (Eig. Meldung.) Die NSDAP veröffentlicht eine Vereinbarung, die zwischen dem Stahlhelm-Studentenring Langemack und dem NSDStB getroffen worden ist. In der Vereinbarung heißt es u. a.:

Der Stahlhelmstudentenring Langemack unterstellt sich dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund.

Dr. Rieckebusch wird als Führer des Stahlhelmstudentenringes Langemack in die Bundesleitung des NSDStB berufen.

Die vom Bundesführer des Stahlhelm angeordnete Aufnahmebesetzung gilt sinngemäß und für die gleiche Zeitdauer für den Stahlhelmstudentenring Langemack.

Europäische Rundreise Henderson

Offerte in dem Artikel Abrüstung

Genf, 4. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, verläßt Dienstagabend Genf, um seine Reise in die europäischen Hauptstädte anzutreten, wo er in enger Fühlungnahme mit den Regierungen eine Klärung der Hauptabrüstungsgegenstände herbeiführen will. Der Hauptauschuss hatte infolge der letzten fruchtlosen Verhandlungen Henderson beauftragt, in direkten Besprechungen mit den an der Abrüstungsfrage interessierten Mächten eine gewisse Einigung in der Abrüstungsfrage zu erzielen und die zweite endgültige Lesung des englischen Abrüstungsentwurfes, die nach den bisherigen Dispositionen auf den 16. Oktober festgesetzt ist, vorzubereiten. Henderson begibt sich zunächst für eine Woche nach London, um sodann nach Paris zu reisen, wo er Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier führen will. Anschließend beabsichtigt er, sich nach Rom und dann nach Berlin zu begeben.

Weltwirtschaftskonferenz immer noch im Todeskampf

London, 4. Juli. Der Zustand völliger Unklarheit und Verwirrung bleibt auf der Weltwirtschaftskonferenz am Dienstagmittag weiter an. Das wichtigste Ereignis bestand darin, daß der amerikanische Staatssekretär Hull persönlich auf der Konferenz erschien und eine längere private Unterredung mit Macdonald hatte, worauf er sich wieder in sein Hotel begab. Charakteristisch für die Lage scheint, daß eine Reihe von führenden amerikanischen Journalisten bereits zum Donnerstag Plätze auf dem nach Amerika fahrenden Dampfer belegt haben.

Auslandsdeutsche Nationalsozialisten bei Adolf Hitler

Empfang auf dem Flugplatz Oberwieselfeld - Besprechungen im Braunes Haus

München, 4. Juli. Vor seinem heutigen Rückflug nach Berlin empfing der Führer Adolf Hitler auf dem Flugplatz Oberwieselfeld mehrere Leiter der NS-Ortsgruppen im Auslande, die ihm von ihrem Stellvertreter, Parteigenossen Rudolf Heß, vorgeführt wurden. Es waren dies die Parteigenossen Burbach, Landesgruppenleiter von Portugal, Bene, Ortsgruppenleiter von London, Ruberg, Landesgruppenleiter von Kamerun, Hajenshrl, Landesgruppenleiter von China, Alfred Heß als Vertreter der Ortsgruppe Kairo, Parteigenosse Schröder aus Kairo. Bei dem Empfang waren zugegen die Leiter der Abteilung für Deutsche im Auslande, Parteigenosse Wohle, und vom NSDAP die Parteigenossen Schumann und Celser.

Im Braunes Haus in München fand unter Vorsitz des stellvertretenden Führers Va. Rudolf Heß eine Führerbesprechung über Fragen des Deutschtums im Ausland statt. An dieser Besprechung nahmen teil: Reichsgruppenleiter Schwarz, Reichsgeschäftsführer Bouhler, der Leiter der politischen Organisation Dr. Ley, der Leiter der Abteilung für Deutsche im Ausland Va. Wohle, SA-Oberführer Prinz Waldeck, vom NSDAP die Pgg. Schumann und Celser, ferner der Referent der Reichspressestelle Va. Dresler sowie mehrere Landes- und Ortsgruppenleiter aus dem Auslande.

In der sehr anregend verlaufenen Aussprache wurden Fragen organisatorischer, wirtschaftlicher,

intellektueller und politischer Art besprochen und neue Richtlinien für die NS-Organisationen im Auslande aufgestellt. Die Besprechung erzielte die volle Einmütigkeit der Beteiligten, jedoch die Gewähr dafür gegeben ist, daß das Auslandsdeutschtum nunmehr in kraftvoller Weise zusammengefaßt und vertreten werden wird.

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts

Berlin, 4. Juli. Das Reichskabinettsamt verabschiedete in seiner heutigen Sitzung das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Gesetz über Vermittlung von Luftkafführungsrechten. Im Anschluß hieran fand eine eingehende Aussprache über allgemeine politische, wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen statt.

Besprechungen zwischen Reichsbank und Auslandsgläubigern

Berlin, 4. Juli. In den Räumen der Reichsbank sind heute Besprechungen mit den ausländischen Gläubigern aufgenommen worden, die sich auf die Verwendung der bei der Konversionskasse zusammenfließenden Tilgungs- und Zinsraten beziehen.

Das Ergebnis der Volkszählung

66,1 Millionen Reichsbevölkerung

Zunahme um 2,7 Millionen seit 1925 - Rückgang des Frauenüberschusses - Steigende Bevölkerungsdichte

Berlin, 4. Juli. Nach dem sechsten im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933 beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reiches ohne Saargebiet 66,3 Millionen, zusammen mit den rund 830000 Einwohnern des Saargebiets, in dem wegen der vorübergehenden Kostrennung von der deutschen Verwaltung nicht gezählt werden konnte, beziffert sich die Reichsbevölkerung auf 66,1 Millionen. Dieses Ergebnis bleibt noch um rund 1,7 Millionen hinter der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches vor dem Kriege zurück (67,8 Millionen im alten Gebietsstand des Reiches).

Gegenüber der Zählung vom 16. Juni 1925 hat die Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet) um rund 2,7 Millionen oder 4,4 v. H. zugenommen.

Berlin, 4. Juli. Von der 66,3 Millionen zählenden ortsanwesenden Bevölkerung des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet) entfallen 31,7 Millionen auf das männliche und 33,6 Millionen auf das weibliche Geschlecht. Der Frauenüberschuß ist, wie schon 1925 zu beobachten war, in weiterer Rückbildung begriffen. 1933 trafen auf je 1000 Männer noch 1060 Frauen gegenüber 1073 im Jahre 1925 und 1101 im Jahre 1919. Die Bevölkerungsdichte ist von 133 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1925 auf 139 Einwohner 1933 gestiegen. Von den europäischen Staaten weisen lediglich Belgien, die Niederlande und England eine höhere Bevölkerungsdichte auf. Der absoluten Bevölkerungszahl nach ist Deutschland nächst Rußland der volkreichste Staat Europas.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand die Vorführung einiger Filme der Presse- und Propagandastelle des Staatsministeriums statt. Darauf ergriff der Stabsleiter des Gaues Baden, Pa. Röhn, das Wort zu längeren Ausführungen über den Aufbau, die Organisation und die Geschichte der NSDAP.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag des Gaupropagandaleiters Kramer über Wesen und Aufgaben der politischen Propaganda.

Entgiftung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen

(Eig. Bericht des „Führer“)

Danzig, 4. Juli. Der schon vor einiger Zeit angekündigte Besuch des neuen Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschnig in Warschau ist vorzeitig erfolgt. Die Bedeutung dieses Besuches und sein Zweck kann nur dann ermessen werden, wenn man sich noch einmal vor Augen hält, was ihm vorausging. Nichts, aber auch nichts ist besonders in den letzten Monaten von polnischer Seite unterlassen worden, um das Verhältnis zu Danzig so unerfreulich als eben möglich zu gestalten. Die Wirtschaftspolitik Polens ist eindeutig darauf abgezielt, die Existenzmöglichkeiten Danzigs systematisch zu untergraben. Gerade in dieser Hinsicht waren vor allem die letzten Monate angefüllt mit einer Häufung wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die nur zu oft dem klaren Wortlaut der Verträge und den in ihnen eindeutig formulierten Rechten Danzigs Hohn sprachen. Darüber hinaus waren auch die rein politischen Beziehungen Danzigs zu Polen dank der polnischen Politik systematischer Provokationen e er gespannt, daß man mit Recht von einem Puberjak im Osten sprach. Trotzdem hat sich Danzigs Senatspräsident in seiner Eigenschaft als offizieller Vertreter der freien Stadt nach Warschau begeben. Ueber die außenpolitische Erklärung des Kanzlers, die er im Reichstag abgab, und in der er auch das Verhältnis zu Polen fest und scharf umriß, über die 14 Tage später in Berlin erfolgte neue Erklärung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ebenfalls noch einmal den festen Willen des neuen Deutschlands zu einem guten Verhältnis zu einem polnischen Nachbar zu gelangen, unterstrich, und über den gefügigen Besuch des Danziger Senatspräsidenten führt ein Weg: es ist der des absoluten Friedenswillens Deutschlands und der der freudigen Bereitschaft, mit allen anderen Nationen, die gleichen Willens sind, in friedlicher, aufbauender Zusammenarbeit, zusammenzuleben. Der Kommentar der polnischen Presse zu dem Besuch Dr. Rauschnigs in Warschau gibt zu der Hoffnung Anlaß, daß man sich auch auf polnischer Seite bemüht, die Atmosphäre des Hasses zu entgiften. Werden dieses Mal schönen Worten entsprechende Taten folgen?

Die Konfordsatsverhandlung in Rom

Rom, 4. Juli. Wie bereits in den letzten Tagen betont werden mußte, eiften die vielfachen Meldungen über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß des Reichskonfordsats den Ereignissen voraus. Die Verhandlungen sind noch nicht endgültig abgeschlossen, stehen aber nach wie vor günstig. Bislangler von Vapen, der seine Abreise aus Rom ursprünglich auf Dienstagabend festgesetzt hatte, wird voraussichtlich am Mittwochabend Rom verlassen. Am Dienstag mittag startete der Bislangler dem Papst Pius XI. seinen Besuch ab. In den Abendstunden begab er sich in den Palazzo Venezia zu einem Besuch des italienischen Regierungschefs. Die Verhandlungen mit dem Vatikan wurden in den Abendstunden weitergeführt.

Fünf Hitler-Jungen unter den Todesopfern auf Zeehe „General Blumenthal“

Essen, 4. Juli. Wie vom Obergabelführer West der Hitler-Jugend mitgeteilt wird, befinden sich unter den 12 Opfern des Unglücks auf Zeehe „General Blumenthal VII“ in Herne fünf Hitler-Jungen.

Die behördliche Untersuchung in Necklinghausen

Dortmund, 4. Juli. Der Unfallauschuß der Grubenkommission Dortmund trat heute aus Anlaß der Explosion zusammen, die sich auf der Schachtanlage „General Blumenthal“, ereignet hatte und durch die 12 Bergleute getötet und weitere sechs verletzt worden sind. Es wurde festgestellt, daß an einem Waschbergtransportband kurz vor der Explosion Schneidarbeiten ausgeführt wurden. Es besteht die Möglichkeit, daß hierin in Störungen an elektrischen Einrichtungen die Ursache der Explosion zu suchen ist. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

12 Jahre Zuchthaus für den Mörder eines SA-Mannes

Brieg, 4. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Karl Niebold, der sich am Ueberfall auf Nationalsozialisten am 10. Juli v. J. in Ohlau beteiligt und dabei den SA-Mann Konegietz mit einer Rute erschlagen und in die Ohle geworfen hatte, wegen Totschlages zum 12 Jahren Zuchthaus.

Ein weiterer Pakt der osteuropäischen Mächte unterzeichnet

London, 4. Juli. Heute nachmittag ist die Unterzeichnung eines Paktes zur Definition eines Angreiferstaates durch Rußland, Rumänien, Jugoslawien, die Tschechei und die Türkei erfolgt. Der Text ist derselbe wie der des gestrigen von Rußland und seinen Nachbarstaaten unterzeichneten Paktes. Die Unterzeichnung wird als ein Schritt zur Anerkennung der Sowjetunion durch Rumänien und die Tschechoslowakei angesehen, die bisher keine Beziehungen zu Rußland unterhielten. Im Gegenzug zu dem gestrigen Uebereinkommen, das auf die Nachbarstaaten beschränkt war, steht der heute unterzeichnete Pakt allen Staaten offen. Litwinow reist am Mittwoch von London nach Paris und von dort nach Wien.

Generalinspektor für den deutschen Straßenbau ernannt

Berlin, 4. Juli. (Eig. Meld.) Zum Generalinspektor für den deutschen Straßenbau ist, wie wir erfahren, der Generaldirektor der Firma Säger und Wörner in München, Fritz Loh, ernannt worden. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Schweres Segelbootunglück auf der Außenweiser

Bremen, 4. Juli. Unverantwortlicher Leichtsinns hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem wahrscheinlich fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind. Trotz schweren Nordweststurmes wagten sich am Dienstag nachmittag sechs Erwachsene mit fünf kleinen Kindern in einem Segelboot auf die offene Weiser. Kurz nach Verlassen der Seebo-Wandung kenterte das Boot. Durch den Schlenker „Elsbeth“ wurden drei Erwachsene gerettet. Ein anderes Boot nahm zwei Erwachsene auf. Vermutlich sind der letzte Erwachsene und sämtliche fünf Kinder ertrunken. Zwei Kinderleichen sind bereits geborgen worden.

Jetzt ist es aber höchste Zeit, falls Sie

„Die Volkjugend“ noch nicht bestellt haben! Die erste Auflage ist bereits vergriffen! Infolge der gewaltigen Nachfrage muß eine beträchtliche Anzahl nachgedruckt werden! Bestellungen sind sofort an die Standortführer der D.S. zu richten. Die Standortführer der D.S. melden die Nachbestellungen insgesamt nach hier. Jeder Junge, Jedes Mädchen, Jeder Lehrer, Jeder Jugenderzieher muß Besitzer dieser Zeitung werden! Führer-Verlag G. m. b. H.

Der gesamte Stahlhelm dem Befehl der Obersten-SA-Führung unterstellt

Eine Verordnung des Führers

Berlin, 4. Juli

Als Ergebnis der Führertagung in Bad Reichenhall veröffentlicht der „Völkische Beobachter“ folgende Verordnung des Führers:

Unter Leitung des Chefs des Stabes der SA land von 1. bis 3. Juli in Bad Reichenhall eine Tagung der höheren SA- und SS-Führer statt, zu der Bundesführer Selbte mit zahlreichen höheren Stahlhelmführern geladen war. Die Tagung, die auch besonders dem gegenseitigen Kennenlernen der in einer Front kämpfenden Führer diente, war von herzlichem kameradschaftlichem Geist getragen. Das gemeinsame Ziel und die persönliche Verbundenheit der nunmehr geschaffenen soldatischen Front verbürgen eine dauerhafte Kampfgemeinschaft. Im Einberufen mit Bundesführer Selbte ordne ich daher an:

Der gesamte Stahlhelm tritt unter den Befehl der obersten SA-Führung und wird nach ihren Richtlinien neu gegliedert. Der Jungstahlhelm und die Sparteinheiten werden durch die Stahlhelmindienstellen auf Befehl der obersten SA-Führung entsprechend den Gliederungen der SA neu zusammengefaßt. Diese Umstellung muß bis zu einem Zeitpunkt beendet sein, den die oberste SA-Führung noch bestimmt. Für die übrigen Teile des Stahlhelms gibt der Bundesführer die erforderlichen Befehle.

Als Zeichen der Verbundenheit des Stahlhelms mit der nationalsozialistischen Bewegung tragen diese Teile des Stahlhelms die selbgraue Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund.

Dem Jungstahlhelm und den Sparteinheiten verleihe ich als einem Teile meiner SA deren Armbinde und das an der Wäpse zwischen den Skolden zu tragende Hoheitsabzeichen. Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes, gez. Adolf Hitler.

Das größte Gericht der Welt

(Eigener Bericht des „Führer“)

Berlin, 4. Juli. Das Preussische Justizministerium hat in der letzten Woche organisatorische Maßnahmen getroffen, die über den preussischen Rahmen hinaus Bedeutung erhalten haben. In Berlin wurde die Zusammenlegung der Berliner Strafgerichte durchgeführt und damit in Berlin das größte Gericht geschaffen, das es in der Welt überhaupt gibt. Einen Tag später verfügte das Justizministerium die Einrichtung einer Zentralstaatsanwaltschaft, die alle jene Strafrechtsfälle erfassen soll, die von allgemeiner Bedeutung sind und schließlich etablierte sich gestern ebenfalls unter der Einwirkung des Preussischen Justizministeriums unter Führung des bekannten nationalsozialistischen Rechtsanwaltes Dr. Neubert, eine Reichsanwaltschaft, deren Aufgabe es ist, alle Standesfragen der deutschen Anwaltschaft zentral zu bearbeiten. Zweck dieser organisatorischen Maßnahmen des Preussischen Justizministeriums ist eine starke Zentralisation des preussischen Rechtswesens. Das Ministerium ist dabei von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß eine derartige Zentralisation nur da durchgeführt werden kann, wo wesentliche organisatorische Vereinfachungen erreicht werden können und wo sie im Interesse der staatlichen Rechtspflege überhaupt besonders erforderlich ist. Das gilt vor al-

lem für die Schaffung einer Zentralstaatsanwaltschaft für Preußen, durch deren Einfluß sich die sorgfältigste Bearbeitung aller im staatlichen Leben aus staatspolitischen Gründen besonders bedeutenden Strafrechtsfälle ermöglichen läßt. Das preussische Beispiel wird sehr wahrscheinlich auch im übrigen Reich Schule machen. Wie wir erfahren, wird auch das preussische Anwesenrecht, das ebenfalls aus dem preussischen Justizministerium stammt, gleichfalls auf seine Anwendung auf die übrigen Reichsgebiete überprüft.

Reichsstatthalter und Regierung bei den badischen Polizeioffizieren

Karlsruhe, 4. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Am Diensta, den 4. Juli, kamen die badischen Polizeioffiziere aus allen Teilen des Landes in der Karlsruher Polizeiuferkunft zu einer Besprechung zusammen, die den ganzen Tag in Anspruch nahm. Am Vormittag hielt nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Innenministers Pfäumer, Kommissar Padbeiler einen Vortrag über Rasse und Rassenhygiene, der mit außerordentlichem Interesse entgegengenommen wurde.

Anschließend ergriff der Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu hochbedeutenden politischen Ausführungen, in denen er die Aufgaben der Polizeioffiziere im neuen Staat ausführlich darlegte.

Im neuen Reich zu leicht befunden

Berlin, 4. Juli. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, hat der Führer der Reichstagsaktion der Bayerischen Volkspartei, Prälat Reich-Stauber, der im Wahlkreis Franken gewählt war und dem Reichstag seit 1913 angehört, in einem Schreiben an die Reichstagsverwaltung ohne Angabe von Gründen sein Mandat niedergelegt.

Die Bayerische Volkspartei aufgelöst

München, 4. Juli. Der ehemalige Staatsminister und Reichstagsabgeordnete Eugen Graf Duadt-Jöny gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

Im Benehmen mit der Bayerischen Staatsregierung erkläre ich als Bevollmächtigter der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei, daß mit dem heutigen Tage jede Tätigkeit der BVP. angehört hat und ihre Mitglieder aus dem Treueverhältnis zur Partei entlassen sind.

Die Partei ist praktisch damit aufgelöst. Durch die nationalsozialistische Revolution gibt es außerhalb der NSDAP. keine politische Wirkungsmöglichkeit mehr. Es ist deshalb für jeden bisherigen Angehörigen der BVP. der Weg frei, unter der unmittelbaren Führung Adolf Hitlers am Aufbau des neuen Deutschland mitzuwirken.

Endlich begriffen!

Selbstauflösung auch der Deutschen Volkspartei Berlin, 4. Juli. Der Parteiführer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, hat folgende Verfügung bekanntgegeben: Da mit dem Wesen des jetzigen nationalsozialistischen Staates Parteien im alten Sinne nicht vereinbar sind, werden hierdurch mit so-

fortiger Wirkung sämtliche Organisationen der Deutschen Volkspartei aufgelöst. Die Liquidation ist nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ueber die Stellung der Mandatsträger sind mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen aufgenommen.

Ich erwarte von allen Freunden der Deutschen Volkspartei, daß sie, getreu ihrer Ueberlieferung, verantwortungsvoll an des Vaterlandes Größe und Freiheit mitarbeiten. Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. (gez.) Dingeldey

Man erfährt durch diese Verfügung, daß die Deutsche Volkspartei immer noch bestand. Wo, war allerdings weitesten Kreisen unbekannt.

Heute formelle Auflösung des Zentrums

Berlin, 4. Juli. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, dürfte am Mittwoch nunmehr mit der endgültigen Entscheidung über die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei zu rechnen sein. Die Fühlungnahme mit den führenden Männern der NSDAP. ist soweit gediehen, daß ein Abkommen vorbereitet werden konnte, durch das den positiv tätigen Kräften der bisherigen Zentrumspartei auch weiterhin eine politische Betätigung ermöglicht werden kann. Der mit allen Vollmachten ausgestattete Reichsführer des Zentrums, Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, dürfte daher morgen die Auflösung der Deutschen Zentrumspartei verkünden. Da inzwischen auch die BVP. sich aufgelöst hat, sind mit der Auflösung des Zentrums sämtliche politischen Parteien neben der NSDAP. von der Bildfläche verschwunden.

Ministerialrat Kraft:

Erziehung der auslandsdeutschen Jugend im Geiste des Nationalsozialismus

Die deutschen Schulen in Mailand - Bilderbilder in den Klassenzimmern - Die Flaggen der deutschen Revolution auf den Schulgebäuden

Der soeben aus Italien zurückgekehrte Ministerialrat im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Parteigenosse Kraft, gab unserem Amtsarbeiter eine Unterredung, in der er seine Eindrücke in Worten schilderte.

Der Zweck der Reise war, wie Hg. Kraft ausführte, die Reiseprüfungen an den beiden deutschen Schulen in Mailand, nämlich das Abitur an der Deutschen Oberschule und die mittlere Reifeprüfung an dem Institut Giulia, abzuschließen. In Verbindung mit den Prüfungen beauftragte Prof. Kraft die Einrichtungen und den Unterricht der beiden Schulen.

Ueber die Geschichte und die Bedeutung der beiden Anstalten sei folgendes vorangeschickt:

Die Deutsche Oberschule in Mailand

Wurde im Jahre 1920 gegründet und ist die einzige deutsche Vollanstalt in Italien. Sie erfreut sich einer ständig wachsenden Schülerzahl und wird heute von etwa 200 Schülern und Schülerinnen besucht, wobei die Zahl der Schüler überwiegt. Den Unterricht versehen elf Lehrer und vier Hilfslehrer, an deren Spitze der schon in vielen Schulen des Auslandes bewährte Direktor Hettich aus Heidelberg steht. Der Anstalt angegliedert ist eine dreiklassige Volksschule (Grundschule). Gegenüber den inlandsdeutschen Oberschulen sind mancherlei Abweichungen vorhanden, die durch die besonderen örtlichen Verhältnisse bedingt sind.

Das Institut Giulia

ist eine Schule, die von katholischen Lehrkräften geleitet wird. Sie wurde im Jahre 1925 gegründet und zählt gleichfalls etwa 200 Schüler und Schülerinnen; jedoch überwiegt hier die Zahl der Schülerinnen. Das Institut, zu dem auch ein sehr gut geleiteter Kindergarten gehört, weist ebenfalls eine ständig steigende Schülerzahl auf. Dieses rein katholische Institut leistet, wie die Deutsche Oberschule, hervorragende deutsche Kulturarbeiten, und die Erziehung erfolgt auch hier im Geiste des neuen Deutschland. Offenbar sind auf italienischem Boden die Hemmnisse für eine nationale Erziehungsarbeit durch eine katholisch geleitete Schule geringer als in Deutschland. Dies dürfte auch damit zusammenhängen, daß in Italien niemals so enge Beziehungen zwischen dem politischen Katholizismus und dem Marxismus bestanden haben. Der Unterricht liegt in den Händen zweier Lehrer und eines geistlichen Rats, während das übrige Lehrpersonal katholisch sind. Daß das Institut in einem konfessionell unparteiischen Geist geleitet wird, ergibt sich schon daraus, daß die einzige Schülerin, die die Note 1 zuerkannt wurde, evangelischer Konfession ist.

Die Schüler beider Anstalten setzen sich aus den verschiedensten Nationen zusammen, wobei das deutsche Element besonders in der Oberschule weitans überwiegt. Der gute Besuch der Schule durch ausländische Schüler beweist, welche große Anziehung sie in Mailand besitzt. Die Unterrichtssprache ist deutsch, daneben wird Italienisch als erstes Hauptfach gelehrt. Französisch und Englisch folgen als weitere Fremdsprachen. Fast sämtliche Kinder sprechen fließend deutsch und italienisch. Auch die Kinder, die noch vor einem halben Jahr kaum ein Wort deutsch verstanden, haben überraschend schnell Fortschritte in der Erlernung der deutschen Sprache gemacht, und können sich bereits im Unterricht in deutscher Sprache ausdrücken.

Der Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland hat bei Lehrern und Schülern begeisterten Widerhall gefunden.

Die von Ministerialrat Kraft vorgenommenen Prüfungen legten Zeugnis ab, von den hervorragenden Leistungen der deutschen Lehranstalten. Prof. Kraft, der die Prüfungen in Uniform vornahm, hatte die Genugtuung, daß sämtlichen Prüflingen das Reifezeugnis ausgestellt werden konnte. Es hat sich weiter gezeigt, daß die Anstalten die nationale Aufgabe, Stätten zur Erhaltung und Pflege des Deutschtums zu sein, in vollem Maße erfüllen. Von den Leitern der Schulen wurde versichert, daß die italienischen Behörden stets großes Entgegenkommen bewiesen haben.

Ein großes Verdienst um die Förderung des deutschen Schulwesens in Mailand hat General-Konjunkt Geh.-Rat Dr. Schmitt erworben, der während des lebentägigen Aufenthalts in Mailand Prof. Kraft in jeder Hinsicht unterstützte.

Hitlergeist in Mailand

Ein Zeichen von dem guten Geist, der an den Schulen herrscht, ist die Gründung einer Hit-

lerjugend, die Ministerialrat Kraft während seines Mailänder Aufenthalts vornehmen konnte, und die von den Schülern und Schülerinnen begeistert begrüßt wurde. Sofort traten 80 Schüler der HJ bei. Die Reichsleitung ist sofort verständigt worden, um die organisatorischen Fragen zu regeln. Sämtliche Lehrer haben sich bei Prof. Kraft zum Eintritt in die NSDAP. angemeldet.

Ministerialrat Kraft regte noch folgende Neuerungen an, die die Zustimmung der Direktionen und des Generalkonjunks fanden: Es soll erreicht werden, daß möglichst alle Kinder der in Mailand ansässigen Deutschen in die beiden deutschen Schulen geschickt werden. Bisher befanden sich noch in der Schweizer Schule viele deutsche Kinder. An die Mitglieder der deutschen Kolonie in Mailand soll in diesem Sinn herangetreten werden. Ferner sollen von jetzt ab in jedem Klassenzimmer Bilder der Führer des neuen Deutschland, vor allen Dingen Adolf Hitlers, angebracht werden. An einer geeigneten Stelle innerhalb jeder Schule sollen die schwarzweißrote und die Hakenkreuzflagge angebracht werden, um die Jugend zur Ehrfurcht vor den Symbolen des neuen Deutschland zu erziehen. An italienischen Feiertagen wird von jetzt ab, wenn die Hissung der italienischen Flagge vorgeschrieben ist, daneben auch die schwarzweißrote und die Hakenkreuzflagge gesetzt werden.

Von Mailand begab sich Ministerialrat Kraft noch nach Rom. Er war erstaunt, wie sehr sich die ewige Stadt seit seinem letzten Aufenthalt in ihrem Aussehen verändert hat. Ganze Straßenzüge seien verschwunden, um einem besseren Stadtbild Platz zu machen. Überall sei der neue Geist des Faschismus zu spüren. Sein besonderes Interesse erregte

die falschliche Ausstellung in Rom

die, wie er betonte, propagandistisch außerordentlich wirkungsvoll sei. Nach den modernsten Gesichtspunkten zusammengestellt, vermittele diese Ausstellung ein klares Bild von der Geschichte des Faschismus von dessen Anfang an. Zeitungsauschnitte, Zeitschriften und Plakate führten besonders lebendig in die Zeit des Kampfes des Faschismus mit dem Marxismus zurück. Besonders eindrucksvoll sei die Halle der Märtyrer, die für die Befreiung des Faschismus errichtet worden sei, und in der die Namen der einzelnen Gefallenen der nachwelt überliefert würden. Neben Photographien der gefallenen Faschisten seien ihre blutgetränkten Uniformen und Kleidungsstücke ausgestellt. Der Gedanke einer Ausstellung des Nationalsozialismus verdiene in Deutschland Erwogen zu werden.

Was im heutigen Italien besonders auffalle,

Der Reichsstatthalter vor den Bürgermeistern

des Landeskommisariats Mannheim

Eberbach, 4. Juli. Auf einer am Sonntag hier abgehaltenen Amtswahlversammlung der NSDAP. verkündeten Reichsstatthalter Robert Wagner und Stabsleiter Böhn die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Monate. — So den Bürgermeistern des Landeskommisariats Mannheim, die sich in der Turnhalle versammelt hatten, führte der Reichsstatthalter u. a. aus, der Wiederaufbau der Wirtschaft sei ebenso schwer wie der Aufbau des Staates. Mit der Struktur der Wirtschaft aus dem Zeitalter des Liberalismus sei die nationalsozialistische Bewegung nicht einverstanden, Ein-

griffe könne indessen nur die Regierung Adolf Hitler vornehmen. — Die Neuorganisation der Industrie und Handelskammer liege auf der Linie der ständischen Gliederung. In diesem Zusammenhang teilte der Reichsstatthalter mit, daß die ständische Gliederung noch in diesem Jahre durchgeführt werde. An die Bürgermeister richtete er den Appell, als Führer ihrer Gemeinwesen nach besten Kräften das Vertrauen zu fördern. An der Spitze einer Gemeinde müsse heute unbedingt eine Führerpersönlichkeit stehen, die für ihre Handlungen nach oben hin die Verantwortung trage, nach unten aber Autorität besitze. Hinter den Loyalitäts-erklärungen von Bürgermeistern — die ihm zahlreich zugegangen seien — müsse die innere Anteilnahme an der nationalsozialistischen Revolution und am Wiederaufbau stehen. — Der Tagung wohnte auch Innenminister Plaumer bei.

Die großen Unterschiede, die früher zwischen Nord- und Südtalien bestanden hätten, und die noch viel stärker in Erscheinung getreten seien, als die zwischen Nord- und Süddeutschland, seien unter der einigenden Kraft des Faschismus ziemlich überwunden. Die Italiener erwarteten, wie in allen Unterhaltungen hervorgetreten sei, von Deutschland sehr viel hinsichtlich einer Unterstützung der außenpolitischen Ziele Italiens. Das Verhältnis zu Deutschland werde hauptsächlich unter diesem Gesichtspunkt betrachtet.

Parteilgenosse Ministerialrat Kraft hatte bei seiner Reise überall den Eindruck, daß Italien ein fleißiger, aufstrebender Staat geworden sei, der eine große Zukunft vor sich habe, und der unter der genialen Führung Mussolinis das italienische Volk zu einer gewaltigen Stoßkraft vereinigt.

Zehnjahresfeier der Ortsgruppe Liedolsheim

Die NSDAP., Ortsgruppe Liedolsheim, die erste Ortsgruppe in Baden beehrt am Sonntag, den 9. Juli 1933 ihr

10-jähriges Gründungsfest

zu welchem wir alle badischen Nationalsozialisten, insbesondere die alte Garde mit einem kräftigen Heil-Hitler freundlichst einladen.

Reichsstatthalter Wagner und die ganze badische Regierung haben ihr Erscheinen zugelagt!

Programm

Samstag, den 8. Juli:

- Von 15 Uhr ab Empfang der auswärtigen Parteigenossen und Gäste
19 Uhr Konzert der Standartenkapellen auf dem Adolf-Hitler-Platz
21 Uhr Fackelzug, Aufstellung Adolf-Hitler-Str., Rußh. Ausgang
22 Uhr Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal
22.30 Uhr Begrüßung und Festbankett.

Sonntag, den 9. Juli:

- 6 Uhr Wecken - 8.30 Uhr Feldgottesdienst
11 Uhr Mittagessen
12 Uhr Antreten zum Feltzug
13 Uhr Vorbeimarsch an den Führern beim Rathaus
14 Uhr Begrüßung auf dem Festplatz
15 Uhr Ueberreichung der Ehrenurkunden an Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsstatthalter Robert Wagner und Gaupropagandaleiter August Kramer, M.d.L.
16 Uhr Mallenkundgebung und Treugelöbniß für unleren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Abendprogramm und Montagsveranstaltungen

sind im Feltbuch zu erleben.

Die Ortsgruppenleitung gibt besonders bekannt, daß ein ständiger Postomnibusverkehr eingerichtet ist zu besonders ermäßigten Preisen. Abfahrt zu jeder Zeit Karlstraße-Handelskammer. Auch ein Privatomnibusverkehr Liedolsheim Graben-Neudorf ist eingerichtet. Quartieramt ist in der Turnhalle, Robert-Wagner-Straße.

NSDAP., Ortsgruppe Liedolsheim

gez. Albert Roth, M.d.L.

Die Säuberung der bad. Amtsstuben

Zentrumsbeamter wegen Sabotage aus dem Dienst entlassen.

Karlsruhe, 3. Juli. Gegen den Justizobersekretär Eugen Heiß, beim Amtsgericht Bonndorf, der in der Zentrumspartei führend hervorgetreten ist, wurde aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ein Verbot auf Dienstentlassung erlassen. Heiß wurde bereits beurteilt. Er hatte den Auftrag, den Aufruf der Reichsregierung vom 1. Februar 1933 im Gerichtsgebäude anzuschlagen, nicht ausgeführt und sich dieses Sabotageaktes noch in einer öffentlichen Versammlung gerühmt. Nicht genug damit, hat er den Reichsstatthalter und die Regierung der nationalen Erhebung angegriffen und beschimpft. Die Beurteilung Heiß' hat nichts zu tun mit seiner Inanspruchnahme, die auf Grund anderer Vorfälle gegen ihn verhängt worden war.

Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Staatsministeriums mit Entschließung vom 22. Juni 1933 den Justizinspektor Hermann Weber beim Amtsgericht Karlsruhe aufgrund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem Staatsdienst entlassen. Weber, der sich zur SPD. bekennt, hat u. a. am 26. März 1933 den Reichsminister Göring in der Karlsruher Bahnhofstraße gräßlich beleidigt.

Bekämpfung von Schundliteratur.

Das Buch „Kistenraub. — Aus dem Tagebuch eines Wohlfahrtsbeserzerten“ von Stadtrat Hermann Drechsler, Verlagsanstalt Courier G.m.b.H., Berlin 1932, wurde für den Bereich des Landes Baden aufgrund des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 4. 33 verboten.

Grenzlandwerbemeße und nationalsozialistische Grenzlandkundgebung des Gauess Baden

Karlsruhe, 3. Juli. Das große Herbsttreffen des Gauess Baden der NSDAP., verbunden mit einer großen Ausstellung, wird, wie nunmehr feststeht, die Bezeichnung tragen „Grenzlandwerbemeße und nationalsozialistische Grenzlandkundgebung des Gauess Baden.“ Es hat sich ferner als notwendig erwiesen, die Veranstaltung um drei Tage zu verlängern; sie fällt also in die Zeit vom 14. bis 27. September.



Anblick von Eupen
Eupen-Malmédy

Schweres Gasunglück Drei Tote

Angsbura, 4. Juli. Ein 34-jähriger Mechaniker wollte sich spät abends Teewasser auf dem Gashofen bereiten, schloß aber dabei ein. Durch das überkochende Wasser wurde die Gasflamme gelöscht. Als die Frau nachts erwachte, fand sie ihren Mann in der Küche und zwei Kinder im Alter von 6 und 7 Jahren tot auf.

Judenboykott in Saloniki

Athen, 4. Juli. Nach Meldungen aus Saloniki führt die dortige griechische Bevölkerung gegen die Saloniker Judentum einen scharfen Boykott durch. Diese Maßnahme richtet sich gegen das zweifelhafte Verhalten der Juden bei den Erziehungswahlen in Saloniki.

5 Todesurteile im W.G.-Prozess beantragt

Berlin, 4. Juli. Am Ende seines Plädoyers gegen die W.G.-Räuber stellte der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsassessor Seewald folgende Strafanträge:

Gegen den Angeklagten Erwin Hildebrand wegen schweren Raubs mit Todeserfolg in Tateinheit mit Mord in zwei Fällen in jedem einzelnen Fall die Todesstrafe, ferner wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, Raubes und schwerer räuberischer Erpressung in je zwei Fällen eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus.

Gegen den Angeklagten Alfons Hohelsel die Todesstrafe in zwei Fällen, ferner 15 Jahre Zuchthaus.

Gegen den Angeklagten Willi Krebs die Todesstrafe in zwei Fällen und 15 Jahre Zuchthaus.

Gegen den Angeklagten Erich Nichtenhagen die Todesstrafe in einem Fall (W.G.-Ueberfall) und 15 Jahre Zuchthaus.

Gegen den Angeklagten Fritz Wiente die Todesstrafe in einem Fall (W.G.).

Gegen jeden dieser fünf Hauptangeklagten beantragte der Staatsanwalt weiter auf Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen.

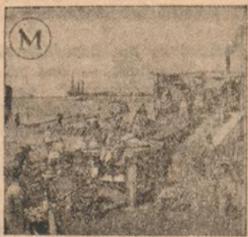
Gegen den Angeklagten Hans Krebs beantragte der Anklagevertreter lebenslängliches Zuchthaus wegen schweren Raubes mit Todeserfolg (Ueberfall auf den Gastwirt Trepelmann), sowie 12 Jahre Zuchthaus wegen schweren Raubes und gleichfalls Ehrverlust auf Lebenszeit.

Gegen den Angeklagten Erwin Höbner, der bei Begehung der Tat noch jugendlich war, acht Jahre Gefängnis wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes.

Gegen den Angeklagten Hans Klann zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust wegen Hehlerei.

Gleichfalls wegen Hehlerei beantragte der Staatsanwalt gegen den letzten Angeklagten Alfred Stach sechs Monate Gefängnis.

Bei Verkündung dieses Antrages brachen die



Klauryuan
Der Hafen von Tjingtau
Chinesische Kulis bei der Arbeit.
Klauryuan wurde am 6. März 1898 auf 99 Jahre gepachtet und war ein großer Stützpunkt d. deutschen Flotte.

Helden der Arbeit

12 Tote auf Zeche „General Blumenthal“

Berne, 4. Juli. Zu dem schweren Explosionsunglück auf der Zeche „General Blumenthal I/II“, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Explosion ereignete sich um 1.20 Uhr mittags, und zwar in der über Tage gelegenen Verladehalle, wahrscheinlich durch Entzündung von Kohlenstaub. Nach den Feststellungen, die an Ort und Stelle getroffen wurden, zeigte sich zunächst eine etwa 25 bis 30 Meter lange Stiehlamme. Durch die Kraft der darauf folgenden Explosion wurden die an der Südseite gelegenen großen eisernen Fenster aus dem Rahmen geschleudert und die großen elektrischen Birnen zerschmolzen. Unter den Toten befindet sich auch ein junger Bergmann, der erst am Samstag seine Arbeit angetreten hatte.

Von der deutschen Arbeitsfront trat Bezirksleiter Nagel, M.D.R., der in Kiedlinghausen zu tun hatte, auf der Unfallsstelle ein. Er setzte sich sofort mit Berlin telefonisch in Verbindung und erbat die Ueberweisung von Geldbeiträgen für die Hinterbliebenen der Verunglückten.

In den Abendstunden sind im Knappschafts-Krankenhaus zwei verletzte Jungknappen im Alter von 15 Jahren ihren schweren Verletzungen erlegen. Mit dem Ableben von zwei weiteren Schwerverletzten wird stündlich gerechnet.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten und des Reichsarbeitsministers

Aus Anlaß des Explosionsunglücks hat der Reichspräsident aus Neudorf an die Zecheverwaltung nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Anteilnahme erhalte ich die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche General Blumenthal. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meines wärmsten Beileides und

den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

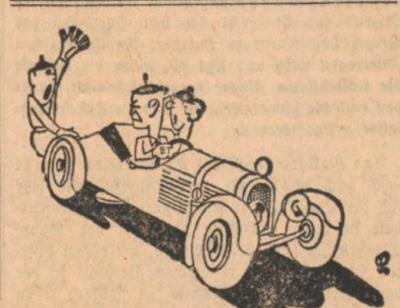
v. Hindenburg, Reichspräsident.“
Auch Reichsarbeitsminister Seidte hat an die Zeche General Blumenthal ein Beileids-telegramm gesandt.

Steinschlag verhindert Brücken- Sprengung in Tirol

Junsbrunn, 4. Juli. In der Nacht zum Dienstag erfolgte auf der Bahnstrecke zum Arlberg bei der großen Brücke in der Nähe des Schlosses Wiesberg eine Explosion, durch deren Aufschlag mehrere Fensterheben des Schlosses zertrümmert wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß am Anfang der 87 Meter hohen und 120 Meter langen Eisenbahnbrücke bisher unbekannt Täter eine Bombe niedergelegt hatten. Diese Bombe war infolge eines Steinschlages vorzeitig losgegangen. Bei den weiteren Untersuchungen wurde am anderen Ende der Brücke noch eine zweite Bombe aufgefunden.

Russische Schiffe in japanischen Gewässern beschlagnahmt

Tokio, 4. Juli. (Reuters.) Japanische Polizei beschlagnahmte einen sowjetrussischen 4000-Tonnen-Dampfer und ein russisches Fischerboot von 100 Tonnen Raummverdrängung auf offenem



Gott, nicht in Valparaiso forschen, bevor Sie den

„Führer“
umbestellt haben, denn auch im Urlaub sollen Sie Ihr Lieblingsblatt nicht vermissen und dann... wollen Sie doch auch die Bilder „Verlorenes Land“ weiterfammeln, um diese gegen das bunte Kartenspiel

„Verlorenes Land“
eintauschen zu können.
Dieses in vier Farben auf bestem Karton gedruckte Spiel müssen auch Sie haben.

Meer südöstlich von Paramuschir, der zweitgrößten der Kurilen-Inseln. Die Befragungen der Schiffe wurden festgenommen.
Der Polizei waren Meldungen zugegangen, die behaupteten, daß Sowjetagenten in dem weitgestreckten nördlichen Inselbogen Japans Spionage trieben. Daraufhin sind Polizeikräfte in diese Gebiete entsandt worden.

Schulratswahlen in Wildweitz

Walden, 4. Juli. In Wildweitz (Kantons Aargau) gab es eine wilde Schieberei während der Schulratswahlen. Zwei Parteien gerieten in Streit und beschossen sich. Acht Personen wurden getötet, während erschreckte Mütter und Kinder flohen.

Sieg der Regierungstruppen über die chinesische Rote Armee

Schanghai, 4. Juli. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß am 2. Juli die chinesischen Regierungstruppen in Tschangha die chinesischen kommunistischen Truppen geschlagen haben. Ein Teil der chinesischen Roten Armee wurde umzingelt und entmachtet. Die Umgehung von Schanghai sei vollkommen frei von kommunistischen Truppen. Die chinesische Säuberungsaktion gegen den Kommunismus wird weiter fortgesetzt.

Untertunnelung Berlins

Berlin, 4. Juli. Der Magistrat beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, den Vertrag über den Erwerb der Behala-Aktien von den bisser-



Deutsch-Südwestafrika
Ansicht von Windhof
Deutsch-Südwestafrika war reich an Kupfer und Gold. Große Viehherden lebten in diesem Lande.

gen Majoritätsinhabern zustimmen. Dieses Ergebnis ist erzielt worden durch eine gütliche Vereinbarung zwischen den beiden bisherigen Vertragspartnern unter tatkräftiger und verständnisvoller Mitwirkung der Reichsbahn. Als Gegenwert für die Aktien räumt die Stadt der Reichsbahn u. a. das Eigentum an einigen für die Stadt entbehrlichen und für die Reichsbahn wertvollen Grundstücken ein. Die Stadt verpflichtet sich ferner, der Reichsbahn für die Durchführung der geplanten Verbindungsbahn vom Anhalter nach dem Stettiner Bahnhof Unterfahrrechte unter allen davon berührten Straßen der Stadt Berlin und an einzelnen der Stadt gebörenden Grundstücken zu gewähren. Damit ist die Durchführung eines Planes, an dem schon seit mehreren Jahren gearbeitet wird, in Wirklichkeitsnähe gerückt. Die Arbeiten sollen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn noch in diesem Jahr begonnen werden. Die Ausführung des Bauvorhabens wird vielen Tausenden für lange Zeit Arbeit geben und dadurch zu einer beachtlichen Einschränkung der städtischen Wohnverhältnisse führen.

Friedrichshafen sendet mit „Graf Zeppelin“ Salutkreuzflage und ein Schreiben an die Ortsgruppe Bernambuco der N.S.D.A.P.

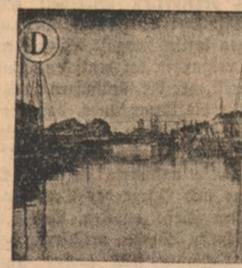
Berlin, 4. Juli. (Eigene Meldung.) Mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das, wie bereits gemeldet, am Sonnabendabend nach Südamerika gestartet ist, ist dem „Angriff am Montag“ zufolge, folgendes Schreiben abgegangen:

An die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
Bernambuco.

Mit großer Freude haben die Friedrichshafener Parteigenossen von der Gründung Ihrer Ortsgruppe durch den Funkoffizier des „Graf Zeppelin“, Parteigenossen Dumte, erfahren.

Wir wünschen Ihnen fern von der Heimat für Ihre Weiterentwicklung alles Gute und hoffen, daß unser stolzes Luftschiff zwischen den beiden Erdteilen und den Landestellen dazu beitragen möge, die Weltanschauung des Nationalsozialismus bei Ihnen zu festigen und zu vertiefen. Als älteres Zeichen unserer Verbundenheit mit den Volksgenossen im Auslande und besonders mit Ihrer Ortsgruppe als dem Gegenpol des deutschen Weltluftschiffverkehrs senden Ihnen die Kreisleitung Tettmanng und Ortsgruppe Friedrichshafen zusammen Flage und Wimpel des Dritten Reiches... Mögen die Farben, die heute über den Straßen Deutschlands wehen, bei Ihren Veranstaltungen alle Deutschen daran erinnern, daß nach 14 Jahren Schmach ein junges Deutschland entstanden ist, das sich restlos einsetzt für ein Reich der alten Größe und Weltgeltung, in dem jeder Volksgenosse Lebensmöglichkeiten besitzt. Dies danken wir unserem Führer Hitler! Heil und Sieg!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreisleitung Tettmanng
ges. Göttinger, Ortsgruppenleiter.
ges. Seibold, Kreisleiter, M. d. L.“



Memelland
Safenanfahrt von Memel
Das Memelland ist reich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, besonders Vieh. Die großen Wälder liefern Holz für über 40 Schneidemühlen sowie Fabriken v. Zellulose und Sperrholz.

Das Drama im neuen Deutschland

Von Erich Dürr, Dramaturg des Mannheimer Nationaltheaters.

Wir stehen mitten in der großen Arbeit, die verheißungsvoll von verschiedenen Seiten her in Angriff genommen worden ist: das deutsche Theater als aktiver Faktor in das geistige Leben des neuen deutschen Staates einzugliedern. Personalfragen, Organisationsfragen, Finanzfragen stehen im Vordergrund, und von ihrer bereits erfolgten oder im Werden begriffenen Lösung wird viel gesprochen. Nicht so offenkundig, wenngleich für die geistige Zukunft des Theaters von entscheidender Bedeutung, ist die Frage des Spielplans, die Lage der geistig-dramatischen Produktion, denn sie läßt sich eben kaum auf dem organisatorischen oder Verwaltungsweg in Angriff nehmen und lösen.

Man kann die Meinung hören, es müsse für die Theater jetzt leicht sein, oder doch jedenfalls leichter als bisher, den richtigen Spielplanaufbau zu finden. Denn während bisher ein Chaos widerstreitender Meinungen und Parteilungen um das Theater gerungen und seinen Spielplan um einem künstlichen Gebäude über Kompromisse gemacht hat, trägt jetzt eine einheitliche öffentliche Meinung ihre eindeutige Forderung an das Theater heran. Gewiß, aber gerade die Eindeutigkeit dieser Forderung, die noch durch die Direktiven zentraler Stellen der Kulturbewegung verstärkt werden kann, erhöht die Führerverantwortung des einzelnen Theaterleiters bei ihrer praktischen Erfüllung. Es ist immer leichter und bequemer, Kompromisse zu machen, als zu einem bestimmten, klaren Ziel zu führen. Und die Aufstellung von Grundrissen bedeutet nicht mehr als einen allgemeinen Rahmen, der durch die schöpferische Leistung erst erfüllt werden muß. Darin liegt ja das Führerprinzip, daß eine allgemeine Erwartung durch die schöpferische Persönlichkeit erst ihre besondere, von niemand sonst vorausgesetzene Erfüllung findet.

It künstlerischen Dingen an sich schon mit dem Versuch einer Reglementierung schlecht beizukommen, so hat der Spielplan in besonderen für das Theater immer die mißliche Seite, daß er von Umständen abhängig ist, auf die das Theater nur sehr geringen und indirekten Einfluß hat, nämlich von der Lage der dramatischen Produktion. Auch hier gilt es noch, einen weitverbreiteten Irrtum zu beseitigen: daß der Theaterplan in erster Linie vom Publikum abhängig sei. Solcherlei ideelle Formulierungen einer halben Wahrheit haben schon manchen Theaterleiter durch das Eingeben auf Scheinbare Publikumswünsche auf die falsche Fährte geführt. Das Publikum will gar nicht selbst bestimmen, was gespielt werden soll, es will bloß merken, daß das Theater und der Autor, den es ihm vorsetzt, mit ihm, dem Publikum in innerer, lebendiger Verbindung steht. So hängt also diese Forderung des Publikums an Spielplan und Bühnenautor aufs engste zusammen mit einer grundsätzlichen nationalsozialistischen Forderung an jede öffentliche Betätigung: nicht abseitige Besonderheit, sondern innige Verbundenheit mit dem Volksganzen.

Dabei ist nicht zu vergessen, daß jede Bühne noch den regionalen Charakter ihres Wirkungsgebietes zu berücksichtigen hat.

Wie reagiert aber nun die zeitgenössische dramatische Produktion auf die Erfordernisse eines von neuem Geist erfüllten Spielplans? Wer die täglichen Manuskripteingänge an deutschen Bühnen zu prüfen Gelegenheit hat, wird bekennen müssen, daß die Lage mehr als verworren ist. Wir finden jede Schattierung von ahnungslos nichtbegreifend, das sich überhaupt etwas geändert hat, bis zum schwindenden Eifer des unbedingt geistigstüchtigen Parteimanns. Recht häufig findet man Stücke, die, noch ganz im Geist der salomonisch-höflichen Mode von gestern geschrieben, durch einige rasche, äußerliche Veränderungen sich anpassen suchen; dann schon schwerer zu durchschauende, die in absichtlichem oder unabsichtlichem Mißverständnis mit Vorliebe durch das Aufrollen geschichtlicher Beispiele aus nationalen Freiheitskämpfen irgend einen Vorkämpfer des Liberalismus oder einen ehrgeizigen Diktator als Vorbild der nationalsozialistischen Revolution darzustellen suchen; weiter fehlen auch die Stücke nicht, die „schon immer nationalsozialistisch waren“, womöglich längst vor Adolf Hitler, und jetzt plötzlich, aus moralischer Schreibschuldade entstanden, ihre Zeitgemäßheit beweielen sollen.

Leider besteht bei all diesen Scheinbildern seitgemäher Dramatik die Gefahr, daß sie um der geschichtlichen äußeren Anpassung willen, aber weil sie wirklich gut gemeint sind, für echt und wertvoll genommen werden, und daß gerade das Mittelaltertum in Presse und Publikum solche Stücke fordert und unterstützt. Das Echo vom Unrechten ist scharf kritisch zu unterscheiden, ist ohnehin nur wenigen gegeben, und in einer jungen Bewegung auch nur denen, die ihren Kern und ihre Ziele ganz klar erfasst haben. Erreichtlicherwehse entbricht dem aber in der Regel das intuitive Gefühl des unbeeinträchtigten Publikums; allerdings mehr nach der negativen Seite: erst kürzlich erlebte man in Berlin wieder mit Genugtuung, wie das Werk eines wiederlichen Scheinpatriotismus, von der Kritik fast allgemein mit Lob überhäuft, vom Publikum im Stich gelassen wurde. Aber leicht verliert das Publikum seine Unbefangenheit. Mut und eine feste Hand gehören dazu, das Wesentliche durchzusetzen.

Was sind die Kennzeichen dieses „Wesentlichen“? Nadelnde Mißverständnisse sind schon durch die Erklärungen zentraler Stellen beseitigt. Sie richten sich gegen den patriotischen Riß, gegen die Verengung der kulturellen Aufgabe des Theaters durch Bevorzugung politischer Programm- und Tendenzstücke, gegen das reaktionäre Mißverständnis, als ob man statt des Römisch-Neuen der alte Lohndrucker Trumpf wäre. Die sanfte Dankschuld des Vorkriegs-Patriotismus genügt nicht zur Lösung der Gegenwartsaufgaben. Und darum: so sehr gegenüber der planlosen und wursellosten Experimentiererei im künstlerischen Schaffen der letzten Jahre eine enge Bindung an die Grundsätze des Volkstums, schon in der Stoffwahl, zu fordern ist, — mit dem bloßen „Stoff

aus vaterländischer Geschichte“, ja mit den schönsten Proklamationen nationalen Geistes ist es allein nicht getan. Nein, es genügt auch in Kulturfragen nicht, wenn sie nur irgendwie „dem deutschen Volkstum entsprechend“ erledigt werden. Was wir brauchen, ist die künstlerische Neuschöpfung aus dem nationalsozialistischen Weltbild!

Wir brauchen Werke, geschaffen aus dem fruchtbarsten Optimismus der jungen Generation. Ihr Wesen läßt sich mit Richtungsworten wie vaterländisch, idealistisch, gemütsverhaftet hat intellektuell, heroisch statt psychologisch, gemeinschaftsverbündend statt in Resignation vereinsamt nur ganz aufs Ungefähre umschreiben. Es kommt ja nicht auf die Klartextierung einer Gesinnung nach irgendwelchen Mustern, sondern auf die Gestaltung eines ursprünglichen Erlebnis an. Es muß gerade auch in diesem Zusammenhang ausgesprochen werden, daß, ungeachtet aller bestehenden Ideenverbindungen mit der besten deutschen Vergangenheit und Tradition, das nationalsozialistische Weltbild etwas unerhörtes Neues und Junges ist, und daß man daher gar nicht erwarten kann, daß über Nacht die von echt nationalsozialistischem Geist erfüllten Stücke und Dichtungen wie Pilze aus dem Boden schießen. Sie zu schaffen ist erst die heranretende Generation des glücklichen Nationalsozialismus befähigt.

Gerade darum ist für einen selbstbewußt geführten Theaterplan die Auslese aus den guten Anfängen des heutigen Schaffens so verantwortungsvoll und schwierig. Man greift neben den Klassikern auch auf sonstige Werke älterer Autoren zurück, die Berührungspunkte ergeben. Aber so wichtig und wünschenswert es ist, die Fäden nach rückwärts in die Entwicklungsgeschichte des deutschen Geistes aufzunehmen, wir dürfen nicht übersehen, daß vieles dieser älteren vaterländischen Literatur doch nur Erlös für Gegenwärtiges sein kann, Berührungspunkte gibt, aber nicht Kernpunkte. Sie unmißverständlich herauszustellen, erschwert auch wieder die Aufgabe des Theaters.

Wir alle sind heute noch Wegbereiter. Aber überall in der Menschheitsgeschichte, wo eine Nation sich zu einem in sich geschlossenen Weltbild, einer einheitlichen Lebenshaltung nach umfassendem Ordnungsprinzip durchdringt, wie wir es jetzt in Deutschland unter dem Vorbild der Ursprünglichkeit im Wesen Adolf Hitlers, seiner Ideenwelt und politischen Tatkraft erleben dürfen, da sind neue Voraussetzungen geschaffen zu arbeitsfähigen Gestaltungen auch im Reich der Kunst. Ich glaube an eine neue deutsche Klasse, geboren aus nationalsozialistischem Geist!

Erste Zahlen!

Wann endlich wird der Geburtenrückgang seinen tiefsten Stand erreicht haben! In den deutschen Großstädten kamen auf 10 000 Einwohner im Jahr 1930 130 Lebendgeborene, im Jahr 1931 117 und 1932 108. Für den Anfang des Jahres 1933 ist

ein weiterer Rückgang festgestellt. 1930 wurden demgegenüber auf 10 000 Großstädter 101 Todesfälle verzeichnet, 1931 103 und 1932 100. Der Geburtenüberschuss sank also innerhalb 3 Jahren von 29 auf 8! Die Gründe für diesen katastrophalen Rückgang liegen sicherlich in erster Linie in der Wirtschaftskrise.

Nun beruhigen wir uns aber so oft damit, daß ja noch das Land da sei mit seinem großen Geburtenüberschuss. Allein das war einmal. Die Statistiken reden eine beängstigende Sprache. In Preußen kamen auf 10 000 ländliche Einwohner im Jahr 1913 322 Lebendgeborene, im Jahr 1930 noch 199. Die städtische Geburtenziffer sank in der gleichen Zeit von 227 auf 167. Die Jahre 1931 und 1932 brachten noch ein weiteres scharfes Sinken der ländlichen Geburtenziffer und eine weitere Angleichung an die städtische und an den Reichsdurchschnitt. Bayern, Baden, Sachsen und Hessen zeigen das gleiche erschreckende Bild.

Der Geburtenrückgang in Stadt und Land ist eine Tatsache. Die Zahl der Geborenen genügt nicht mehr, um unser Volk auf seinem jetzigen Bevölkerungsstand zu erhalten. Wir leben wohl, wo die Hilfe liegt. In möglichster Abmilderung der Arbeitslosigkeit, in der Befreiung aus wirtschaftlichen Zuständen, wo Kinder ein Luxus werden, in umfangreicher Siedlung, in der Erlösung der Bauernfrau aus ihrem Leben voller Enttäuschung und Mühen. Und darüber hinaus in einem grundsätzlichen Umdenken und Umlernen, das in allererster Linie dort einzuwirken hat, wo noch einigermaßen betriebsfähige wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen. Ebenso wichtig erscheint uns aber noch etwas anderes: daß nämlich Väter und Mütter die Verantwortung erkennen sollen, die sie mit dem Leben und seinen Kräften haben vor dem, der in eigentlichem Sinn ihnen selbst das Leben gab.

Der Opfergang der Tochter

Der japanische Familienstern ist ein so seltsames Gemisch von widerstreitenden Empfindungen, daß ihn der Europäer schwerlich ganz begreifen wird. Das zeigte sich kürzlich auch am dem tragischen Geschick der zweiundzwanzigjährigen Tonoko Ozaki, der Tochter eines wohlhabenden Grundbesitzers. Sie hätte sich — wenigstens nach abendländischer Auffassung — darüber freuen sollen, daß ihr Vater vor kurzem in den Gemeinderat seines Dorfes gewählt wurde. Aber nach einem tiefeingewurzelt Glauben der Landbevölkerung müssen in solchen Fällen stets zwei Mitglieder der auf diese Weise ausgezeichneten Familie sterben, daß ihr Vater vor kurzem in den Gemeinderat seines Dorfes gewählt wurde. Aber nach einem tiefeingewurzelt Glauben der Landbevölkerung müssen in solchen Fällen stets zwei Mitglieder der auf diese Weise ausgezeichneten Familie sterben, daß ihr Vater vor kurzem in den Gemeinderat seines Dorfes gewählt wurde. Aber nach einem tiefeingewurzelt Glauben der Landbevölkerung müssen in solchen Fällen stets zwei Mitglieder der auf diese Weise ausgezeichneten Familie sterben, daß ihr Vater vor kurzem in den Gemeinderat seines Dorfes gewählt wurde.

Pyramidon TABLETTEN bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus. In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.



Das neue Buch



Karl Krieger, Kraichgauer Bauerntum
 Bausteine zur Volkskunde und Religionswissenschaft, herausgegeben von Eugen Fehrle. — Heft 6, Bühl (Baden), Kordordia 1933. 176 S. mit mehreren Bildtafeln.
 Dieses ausgezeichnete Buch ist zum größten Teil der wissenschaftlichen Forschung gewidmet. Es will das tiefste Wesen des Bauerntums begreiflich machen. Der Verfasser ist Pfarrer in dem Kraichgau-Dorf Reichen b. Sinsheim. Er selbst stammt aus Bauernkreise und ist seit langem als Seelsorger unter Bauern tätig. In Vorträgen und kleineren Schriften hat er längst bewiesen, daß er das Bauerntum kennt, aber auch daß er von den Gefahren weiß, die seit einigen Jahrzehnten der Bauernkultur drohen. Mit harter Leidenschaft sucht er hier zu helfen und macht auch in dem vorliegenden Buch Vorschläge dafür. Einige Sätze daraus seien angeführt: Wenn man sich heute in unserem Volke umsieht nach den wirklich wertvollsten, seelischen und sittlichen Kräften, steht man vielfach auf einem Trümmerfeld. Was z. B. im letzten Jahrzehnt über die deutschen Bühnen ging und von weiten Kreisen als geistige Kost aufgenommen wurde, ist zum großen Teil in seiner Oberflächlichkeit und Verworfenheit erschütternd. Immer klarer trat es daher gerade in allerletzter Zeit hervor, wie lebenswichtig jene unersetzten menschlichen Grundkräfte der bäuerlichen Seele zum Wiederaufbau des Volksganzen sind. Von ganz besonderer Wichtigkeit war mir in dieser Arbeit der Nachweis, daß die bäuerliche Kultur des

Kraichgaus und mit ihr wohl die aller deutschen Landschaften nicht nur Zerfallserscheinungen, sondern auch Neubildungen aufweist. Daraus dürfen wir den wichtigsten Schluß ziehen: Noch lebt im Bauer die seelische Gestaltungskraft. Die Summe seiner kulturschaffenden Kräfte ist noch lange nicht erschöpft. Aus dieser Tatsache leiten wir das Recht und die Pflicht ab, alle Mittel in Bewegung zu setzen, die das letzte Regen bäuerlichen Selbstbestimmens aus der Haft befreien und zur vollen Kraft entfalten. Der Bauer weiß heute, was auf dem Spiele steht. Andere Erkenntnisse lassen sich in fünf Tiefen zusammenfassen:
 1. Das Bauerntum ist der Nährboden des Leibes und der Seele für das ganze Volk, vor allem durch seine aufgespeicherten geistig-seelischen Kräfte.
 2. Diese Kräfte des Bauerntums sind stark erschüttert und gefährdet.
 3. Wenn aber die geistig-seelischen Kräfte der gefährdeten Volksschicht, nämlich des Bauerntums, versiegen, dann ist dadurch nicht nur dieses, sondern das ganze Volk bedenklich gefährdet.
 4. Daraus folgt, daß die kulturelle Not unseres Bauerntums mindestens genau so ernst zu nehmen ist wie seine derzeitige wirtschaftliche Not. Diese Einsicht, die nicht ungestraft solange mißachtet wurde, muß sich mit elementarer Kraft Bahn brechen.
 5. Sie zwingt zu der unumgänglichen Forderung, daß alle verfügbaren Kräfte in und außerhalb des Bauerntums in Bewegung gesetzt werden müssen, um dessen Kultur zu reinigen, zu verlebendigen und zu schütten.
 Die Maßnahmen, die man in den letzten 40 Jahren zum Schutze des Bauerntums getroffen hat, waren in der Hauptsache nur solche wirtschaftlicher Art. Die Maßnahmen zum Schutze bäuerlicher Kultur fehlten. Vereine zum Schutze von ländlichen Fachwerkhäusern und ähnliches sind schön

und lobenswert. Aber was nützt das alles, wenn in den Fachwerkhäusern kein Bauer mehr wohnt? Der Geist ist es, der sich den Körper baut. Die vollstündliche Wissenschaft, die auf Grund ihrer Forderungen die Wichtigkeit dieser Fragen schon lange erkannt und immer wieder auf die große Bedeutung bäuerlichen Volkstums hingewiesen hat, muß den Schritt wagen, ihre Erkenntnisse zu betätigen. Sie muß angewandte Volkstunde werden."

Neueingegangene Schriften

- Kurt Wenner: So war es! Ein Bildbericht aus dem wehrhaften Deutschland. — Verlag A. Braun und Co., Berlin-Tempelhof.
- Job. Diebenow: Die Nacht vor der Entscheidung. Spiele von Deutlichkeit und Vaterland. — Verlag Arndt Strauch, Leipzig C 1. (1 RM.).
- Serand S. Schacht: Volk und wir, Drei Sprechstühle. — Paul Nebler, Stuttgart.
- Staatssekretär v. Mohr: Bauernpolitik der Nationalregierung. — Quelle und Meyer in Leipzig (0,60 RM.).
- Hans Geilow: Die Seele des dritten Reiches. — Armanen-Verlag Leipzig.
- Dr. Ludwig Willer: Das Hakenkreuz nach Ursprung, Vorkommen und Bedeutung. — Verlag Theodor Herberich Fritsch (jun.), Leipzig.
- H. Günther-Bonn: Wie sie was, deutsche Seele! — Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stollfus, Bonn.
- — —: SM und SS. — Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
- * * * Warum bekämpfen wir den Margismus? — Heinrich Bentzenverlag, „Der Türmer“.
- Dr. Paul Bang, Gustav Harb, Dr. med. Erwin Viet: Soziale Erneuerung. — Verlag: Soziale Erneuerung, Leipzig, C 1.
- — —: Kohle an der Ruhr. Eine Bildfolge mit erzählendem Text. — Verlag Fredebeul und

- Koenen, Essen 1932. (1 RM.).
- Adolf Damalshö: Lebensweg eines Großstadtjungen. — Verlag Fredebeul und Koenen, Essen.
- Adolf Mayer: Die Lösung des Rätsels der Arbeitslosigkeit. — Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg.
- Prof. Dr. Ernst Siebert: Neupreussischer Strafvollzug. Politisierung und Verfall. — Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S. (1 RM.).
- Dr. Georg Kaiserberg, Dr. F. A. Medius: Das Recht der nationalen Revolution. Heft 1. Programm der Reichsregierung und Ermächtigungsgesetze. — Karl Hennmanns Verlag, Berlin.
- Dr. G. Kaiserberg: Heft 2, Gleichhaltung der Länder mit dem Reich.
- Dr. Carl Schmitt: Heft 3, Das Reichstättbaltergeies. — Carl Hennmanns Verlag, Berlin.
- Dr. jur. Hans Culemann: Kreditbuch durch die Brände. — Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61. (2,40 RM.).
- Heinrich Meyer: Wie heißt du dich, deutscher Christ, zum Nationalsozialismus? — Adolf Klein Verlag, Leipzig S 3. (1 RM.).
- Friedrich Anderien: Der deutsche Heiland. — Verlag der Deutschrirche G.m.b.H., Berlin-Schlachtensee.
- „Wieland der Schmied“: Jüdisches, Aljuzüdisches. — Drei Eichen Verlag, Stuttgart-Leipzig (1,80 RM.).
- Karl Vener: Jüdischer Intellekt und deutscher Glaube. — Armanenverlag Leipzig (1,20 RM.).
- Hochschule und Ausland: Monatschrift für Kulturbolitik und internationale geistige Zusammenarbeit. — Herausgeber Dr. Adolf Morsbach.
- Geschützte Pflanzen: Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. (—50 RM.).

(Besprechungen vorbehalten.)

Aushebung des „Kommunisten-Idylls“ in der Berliner Laubenzkolonie

Niefige Lager von Zerkleugerungschriften entdeckt - Große Waffenfunde - Verhaftung eines falschen S.A.-Mannes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, den 4. Juli 1933.

Im Verlaufe der systematischen Säuberungsaktion Groß-Berlins von kommunistischen Zerkleugerungsherden fand in der Laubenzkolonie „Nord-Ost“ eine großangelegte Razzia statt. Die von der Polizei verfolgte Methode der Ueberrumpfung zeigte sich diesmal ganz besonders wirkungsvoll, und es wurde eine riesige Menge Zerkleugerungsmaterial, eine Unmenge von Schießwaffen gefunden, und es ist gelungen, eine erstaunlich große Zahl kommunistischer Funktionäre mit ihren Helfershelfern dingfest zu machen.

Über 300 Polizeibeamte waren an dieser Aktion beteiligt. Blitzschnell wurden Straßenzüge der verächtlichen Gegend besetzt und von jeglichem Verkehr abgesperrt. An ein Entkommen oder Entweichen war nicht zu denken. Sämtliche Neubauwohnungen in dem abgesperrten Bezirk wurden zuerst systematisch durchsucht. Eine große Anzahl von Schuss- und Stiebwaren und eine Unmenge verbotener Druckschriften wurde in aller kürzester Zeit zu Tage gefördert und beschlagnahmt. Sämtliche Personen, die das abgesperrte Gebiet verlassen wollten, wurden einer gründlichen Durchsuchung nach Waffen unterzogen und mehrere Personen, die Waffen, die sie in ihren Kleidungsstücken verdeckt hatten, aus dem abgesperrten Gebiet herauszuschmeißen wollten, wurden festgenommen.

Die schwierigste Arbeit jedoch hatten die Polizeibeamten bei der Durchsuchung der Kolonie „Nord-Ost“ zu vollbringen. Das Gebiet ist äußerst geeignet, durch die Unmenge von kleinen Gärten und durch die langen Heckenreihen lichtschonem Gesindel Unterschlupf zu bieten und immer wieder versuchten es die Bewohner der Kolonie, über die Zäune zu klettern und nach dem Bahndamm der Ringbahn zu entkommen. Dort wurden sie jedoch regelmäßig von einer Sperrkette der Polizeibeamten empfangen und festgelegt. Die Menge des Materials, das bei dieser Durchsuchung beschlagnahmt wurde, übersteigt bei weitem die Erwartungen und Befürchtungen, die man gehabt hatte. In einer einzigen Laube, die einem Manne gehörte, bei dem auch das Mitgliedsbuch der kommunistischen Partei entdeckt wurde, befanden sich acht schuhbereite Karabiner. In den übrigen Lauben wurden Selbstladepistolen und zu Maschinenpistolen umgearbeitete Karabiner in großer Menge beschlagnahmt.

Unter den Verhafteten befinden sich diesmal besonders wertvolle Objekte, die in höchstem Maße geeignet sind, der Elitegruppe in den Konzentrationslagern eingereicht zu werden. Es gelang, einen berüchtigten kommunistischen Provokateur festzunehmen, der sich bei zahlreichen Anlässen als S.A.-Mann uniformiert hatte und unter dieser Maske sein verätherisches Handwerk trieb. Mit ihm wurden zwei kommunistische Funktionäre, die sich gerade zum Zwecke einer Besprechung bei ihm aufhielten, dingfest gemacht. Zwei vollständige Uniformen des schon seit Jahren verbotenen Rotfrontkämpferbundes und eine vollständige

S.A.-Uniform wurden bei ihm beschlagnahmt. Außer den Kommunisten wurden noch zahlreiche Ausländer verhaftet, die sich ohne Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland herumtriebren und in der Laubenzkolonie „Nord-Ost“ Unterschlupf suchten.

Die Bührarbeit der kommunistischen Zerkleugerer hat noch nicht aufgehört. Ein Streifzug durch solche volkszerstörende Käufnisherde dokumentiert immer wieder von neuem, wie nahe Deutschland vor dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution am Ziele des Abgrundes stand und muß uns mit Dank erfüllen, für diese Bewegung, der es einzig und allein zu verdanken ist, daß unser deutsches Vaterland vor dem blutigsten Chaos bewahrt geblieben ist.



Bech

Da sitzen sie und schneiden so schmerzliche Gesichter, daß man es förmlich spürt, ihr Pöfster ist der berühmte „naße Lappen!“ Den meisten ist das Monopol vor Schreck aus ihren albernen Gesichtern gefallen und baumelt an der seidenen Schnur im Trauertakt. Diesem übernationalen Mann mit dem wohlbekannten Schnartron in der Stimme, hat es die Sprache verschlagen. Ihre Front, das hat sich herumgesprochen, ist nicht mehr. Das deutsche Volk hat nämlich die Annahme gehabt, eine Einheitsfront zu bilden, eine Einheitsfront - gegen sie. Von Sozialismus (erschreckend groß geschrieben) ist stärkstens die Rede und dabei, mon Dieu, hatte man bestimmtens mit baldiger Restauration gerechnet. Dieser dumme Sozialismus, über den man so häufig geistreiche bon mots machen konnte. Sboeking! Da sitzen sie nun mit traurigen Zuckerküßchen, trösten sich mit dem „freundschaftlichen Verhältnis“, von dem jetzt die Rede ist, machen in geschlossenen Zirkeln nur noch platonisch Politik und denken der schönen Tage im Herrenklub im Frühjahr 1933, die nun für immer vorbei sind.

„So“ ist Oesterreich „zu retten“!

„Der Wiener Tag“, ein Blatt, Westlicher Orientierung und östlichen Geistes, somit auch Bannerträger der „Vaterländischen Front“ und „Deimat-schläger“ lebt in einer „nationalen“ Anwendung die von dem „unwiderstehlichen“ tschechischen Außenminister Benesch ins Herz geschlossene Verbindung mit der Kleinen Entente ab, um die „ideale“ Lösung für Oesterreich zu finden: die Schweizer Neutralisierung. Selbstredend hat der

kleine Moritz mit seiner Beschnabel vorher alle anderen Lösungsmöglichkeiten abgelehnt. Daran, daß sich Oesterreich auch an das stammverwandte Deutsche Reich anlehnen könnte, hat das „Liebe Biadel“ aus „Heimattreue“ und brünstiger „Vaterlandsliebe“ nicht einmal gedacht. Oesterreichs „Selbständigkeit“ über alles! Vor allem, weil sie seinem „selbstlosen“ und „edelsten“ Gönner, Frankreich, sehr am Herzen liegt.

Bonzen!!

Die Pfaffen, die die Nachhaber des nachkommenderlichen Regimes über die idealen Grundlagen ihres Wollens und Handelns zu dreschen pflegten, wahren lächerlich angesichts des Verfallens, das sie nun an den Tag legen, wenn es gilt, die Folgen ihres früheren, von „idealen“ Gedanken getragenen Handelns zu tragen. Nachdem der Hamburgische Senat Ende Juni eine Verordnung zum Schutze von Volk und Staat erlassen hatte, nach der Rubenshälter und andere Verjüngungsgebühren nur noch ausbezahlt werden dürfen, wenn die Empfänger glaubhaft nachweisen können, daß sie nichts mehr mit der SPD, oder einer ihrer Nebenorganisationen zu tun hätten, erging an die ehemaligen sozialdemokratischen Senatoren des Hamburgischen Senates die Anfrage, ob sie noch Mitglieder und Anhänger der SPD wären. Den Herren ist dadurch die sicherlich langersehnte Gelegenheit gegeben worden, ihren Idealismus unter Beweis zu stellen. Sie haben dies mit seltener Einmütigkeit getan und hielten fest und treu zusammen, um zu retten, was zu retten ist. Ihr Idealismus gebeißt nur auf einer überaus günstigen finanziellen Grundlage und er dient dazu, diese Grundlage zu schaffen. Die Senatoren a. D. Eisenbarth und Schönfelder und der ehemalige Bürgermeister Kof erklären nichts mehr mit der SPD, zu tun haben zu wollen und sich niemals mehr in irgend einer Form für die SPD, zu betätigen und bitten „höflichst um Anweisung der ihnen zustehenden Besoldung“.

Ein weiterer Kommentar ist wohl überflüssig. Das Handeln dieser Herren sagt genug und nichts kann ihre Mentalität besser beleuchten.

Wenn Sie in Urlaub fahren

nicht vergessen, sich den „Führer“ nachsenden zu lassen, denn heute möchte man doch keinen Tag mehr ohne den „Führer“ sein!

Über 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für pünktliche und sorgfältige Bedienung unserer Kundschaft! Die Umstellung von Agentur zu Agentur ist daher mit keinen besonderen Kosten verknüpft, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 20 Pfg. für Porto- und Postkosten. Für die Ueberweisung der Zeitung nach außerhäuslichen und solchen Orten, in denen wir keine eigene Agentur haben, gelten folgende Zuschlagsgebühren:

Im Inland für eine Woche	RM. 0.60
für den Monat	RM. 2.40
In das Ausland für eine Woche	RM. 0.80
für den Monat	RM. 3.—

Volkbezieher beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM. 0.50.

Benützen Sie den anhängenden Nachlieferungs-Schein!

Ausschneiden und einsenden!

Reise-Nachlieferung

Vor- und Zuname:

Ort und Wohnuna:

wünscht den „Führer“

vom bis

nach Reiseanschrift:

Ort und Wohnuna

Die Zustellung an die Heimatadresse soll (nicht weiter) erfolgen

Was Sie wissen müssen

Unterrichtsstärke für den Arbeitsdienst benötigt

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Auf die geistige Betreuung der Arbeitsdienstwilligen wird, wie bekannt, sehr großer Wert gelegt. Es ist daher notwendig, geeignete Kräfte für die geistige Betreuung, d. h. Männer, die durch ihre Vorbildung befähigt sind, staatspolitischen Unterricht zu geben, für die Lager des Arbeitsdienstes heranzuziehen. Schon vor einigen Tagen ist in der Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß für diesen Dienstzweig namentlich Junglehrer geeignet erscheinen, die anderweitig wenig Aussicht auf Anstellung haben. Auch solche Lehrer, die über 25 Jahre alt sind, sich aber im Arbeitsdienst betätigen wollen, können durch Meldung durch die zuständigen Stellen in den Arbeitsdienst eingereiht werden. Neben diesen Lehrkräften können ferner andere staatspolitisch genügend vorgebildete und über ein hinreichendes Wissen und Können verfügende, für den Unterricht befähigte Männer eingestellt werden. Auch diese melden sich bei den zuständigen Stellen.

Für alle gilt selbstverständlich, daß sie in den Arbeitsdienstlagern mindestens vier Wochen praktisch tätig sein müssen, weil niemand im Arbeitsdienst Führer werden darf, der nicht vorher durch die praktische Tätigkeit im Arbeitsdienst die unbedingt notwendige Fühlung mit den Lagerbelegschaften erhalten hat.



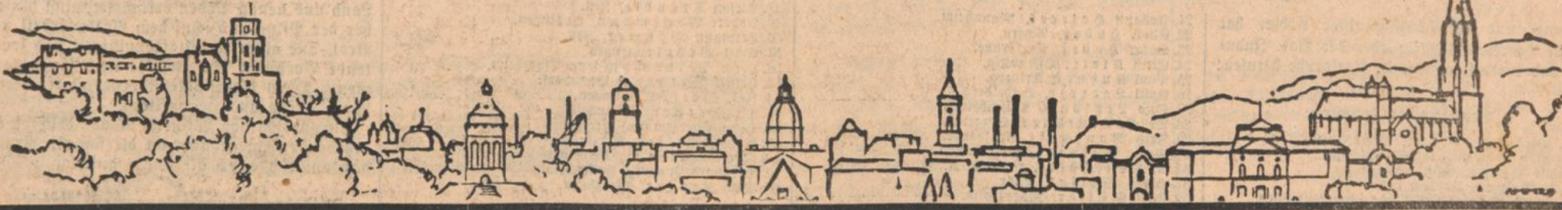
Versuchen Sie diese neue Zigarette, sie wird Ihnen bestimmt gefallen, denn:



- 1 Sie ist aus besonders leichten, echt mazedonischen und türkischen Tabaken hergestellt und daher eine von Natur äußerst milde, zugleich aber sehr aromatische Zigarette.
- 2 Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche und zweckmäßige Kappenschicht-Packung in vorbildlicher Weise erhalten.
- 3 Das langstarke *Gross-Format* bietet Ihnen einen besonders langanhaltenden Rauchgenuss.
- 4 Die beigelegten Bilder, Fahnen und Standarten-träger, verhelfen Ihnen zu einer überaus wertvollen Sammlung, die wohl zu den schönsten zählt, die es jemals gegeben hat.

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G. M. B. H. BREMEN

DAS BADISCHE LAND



Breisermäßigung für Schulfahrten

Wie Unterrichtsminister Dr. Wacker den ihm unterstellten Unterrichtsinstanzen mitteilt, sind in dem Deutschen Eisenbahn-, Personen-, Gepäc- und Expressverkehr sowie auch für Schulfahrten einige Bestimmungen durch einen Nachtrag geändert worden. Darnach kommen für Fahrpreisermäßigung in Betracht die Studierenden der staatlichen und städtischen Anstalten, die Schüler der öffentlichen (staatlichen und städt.) und staatlich genehmigten privaten Fachschulen, die begleitenden Lehrer, die einer dieser Lehranstalten angehören müssen und andere zur Mitfahrt zugelassene Personen, endlich Studierende und Schüler außerdeutscher Anstalten und die begleitenden Lehrer mit Genehmigung der Eisenbahnverwaltung.

Die Schulfahrten müssen wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken dienen. An jeder Fahrt müssen mindestens fünf Studierende oder Schüler und 1 Lehrer teilnehmen. Für fünf Studierende oder Schüler ist mit gleicher Ermäßigung 1 Lehrer und für je weitere 5 Studierende oder Schüler, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein Lehrer oder eine andere Person zur Begleitung zugelassen. Eine größere Zahl von Lehrern oder andern Begleitpersonen bis zu der Zahl der teilnehmenden Studierenden oder Schüler kann der Abgangsbahnhof auf schriftlichen Antrag zulassen. Zwei Kinder rechnen als 1 Schüler. Bei Fahrten außerdeutscher Anstalten ist für fünf Studierende oder Schüler ein Lehrer und für je weitere fünf Studierende oder Schüler, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein Lehrer zugelassen.

Gewährt wird bei Schulfahrten halber Fahrpreis 2. oder 3. Klasse für Personenzüge (in Ein- und Schnellzügen außerdem voller Zuschlag). Die Beförderung in Triebwagen kann nicht verlangt werden. Bei Besetzung von 20-30 Erwachsenen wird ein Teilnehmer, bei Besetzung für 40-60 Erwachsene ein zweiter Teilnehmer und bei Besetzung für je weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert. Fahrunterbrechung ist wie bei gewöhnlichen Fahrarten zulässig. Die Eisenbahnverwaltung kann die Ermäßigung an einzelnen Tagen, z. B. zu Ferienanfang und -schluss, Weihnachten, Ostern und Pfingsten, verlagern oder die Teilnehmer auf bestimmte Züge verweisen. Die Schulfahrt ist beim Abgangsbahnhof mindestens 48 Stunden vorher anzumelden. Wenn möglich, wird die Anmeldung noch bis 2 Stunden vorher berücksichtigt.

Wetterbericht

Das Hoch über Westeuropa und England hat sich noch gekräftigt. Gleichzeitig hat sich jedoch eine schwache Störung von der Ostsee kommend gegen Süden ausgebreitet, die Bewölkungszunahme und Gewittertätigkeit zur Folge haben wird.

Wetterausblick für Mittwoch, den 5. Juli 1933
Zeitweise heiter und warm. Gewitterartige Störungen.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höchste ste	niedrigste
Berthelm	halbbed.	-	17	25	15
Königsstuhl	wolfig	-	14	21	13
Karlruhe	halbbed.	-	18	24	16
B.-Baden	heiter	-	18	24	14
Willingen	halbbed.	-	15	22	11
Dürheim	halbbed.	-	15	22	11
St. Blasien	heiter	-	14	22	9
Badenweiler	halbbed.	-	16	24	14
Schauinsl.	wolfig	-	12	16	11
Feldberg	heiter	-	13	12	9

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens (cm.)	
Baldshut	885 — 9
Rheinfelden	830 — 11
Breisach	282 — 6
Rehl	366 — 11
Wagau	587 — 30
Mannheim	520 — 10
Gaub über	400 —

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:
Rhein bei Rappenwört 18 Grad.
Rappenwört (Badebecken) 18 Grad.

Verantwortl. f. Inhalt, allgem. Nachrichten, Sperr: t. v. Arnim v. Bismarck; für Kulturpolitik, Unterrichtsangelegenheiten und Wirtschaft: Arnim v. Bismarck; für „Das Badische Land“ u. Werbung: Wilhelm Lehmann; für Landeshaushalt, lokale Wirtschaft: Josef v. Bismarck; für Anzeigen: Helmut v. Bismarck; für Karikaturen: Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Motationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

Baden-Baden trauert!

Beisetzung des Scharführers Friedrich Wörner

Am Montag mittags fand Baden-Baden im Zeichen der Trauer um den tödlich verunglückten Scharführer Friedrich Wörner. Überall fand man die Brauenden auf dem Weg nach dem Friedhof in Baden-Dos. Es galt, einen Kameraden auf seinem letzten Gang zu begleiten, der in den harten Kampfjahren des Aufstieges immer auf dem

die Amtswalter der W. Und außerhalb des vergerperten Weges stauen sich die Scharen der Bevölkerung; auch sie sind gekommen, um einem wackeren Mann die letzte Ehre zu erweisen. Kurz vor 4 Uhr wird der Sarg ins Freie herausgetragen und aufgebahrt. Die SA-Männer, denen die Auszeichnung zuteil wurde, den entschlafenen Kameraden zu Grabe zu tragen,



Am Grabe Friedrich Wörners (Foto Kuhn, Baden-Baden)

Posten war, wenn ihn seine Führer riefen.

Die Straßen nach Dos sind dicht besetzt von den anmarschierenden Kolonnen. Die Säulre der Braunen 111, die Abordnungen der W., der SS, der NSDAP-Unterorganisationen des Stadtkreis und der Polizei mit ihren Fahnen schreiten dem Kirchhof in Dos entgegen. Brauenden, überall Brauenden!

Der Friedhof bietet einen noch nie gesehenen Anblick. Links vom Eingang steht die Leichenhalle, vor der ein Doppelposten der SA-Aufstellung genommen hat. Die SA-Baden-Badens bildet von der Kapelle bis zum offenen Grab Spalier. Da stehen die Säulre 2 und 3/111, der Motorführer 11/111, die SS, SS, Jungvolk, der W.M. und

rücken an. — Der Stab der Standarte erscheint. — Blühend das Kommando „Stillgestanden“ ... der Geistliche betritt den Friedhof, um vor der Leichenhalle die Einsegnung der Leiche vorzunehmen.

Die Standartenfahne 111 setzt sich an die Spitze des Zuges, der sich langsam bergauf bewegt, der letzten Ruhestätte unseres lieben Kameraden entgegen.

Am Grabe legt als Vertreter des Oberführers der badischen SA sein Stadtschiff Major Siebe, der frühere Standartenadjutant 111, mit herzlichsten Abschiedsworten einen Kranz nieder.

Dann tritt Standartenführer Bismarck an das offene Grab: 3500 SA-Männer trauern, um den so früh entzogenen Kameraden.

Badische Dichter

Wenn wir unsere badischen Künstler durch dankbares Gedächtnis ehren, so dürfen wir vor allem diejenigen nicht vergessen, die, von jeder ihrer hohen Berufung sich bewußt, die alten Tugenden des Deutschen Glauben, Treue, Heimat und Vaterlandsliebe nicht nur in ihre Werke hineinlegten, nein, sie auch vorlebten. Die in einer Zeit, als es noch ein Verbrechen war, aufrecht und stolz sich als Deutsche zu fühlen, ihre Ueberzeugung bekannnten und dadurch ihre Existenz gefährdeten. Zu diesen Männern gehört

1. der Dichter und Schriftsteller Albert Schneider. Dr. der Philosophie, seit 1912 Professor an der Karlsruher Goetheschule, geb. am 11. Nov. 1878 zu Neckargemünd. Mit schwerer Verwundung kam er als Frontoffizier aus dem Krieg zurück. Mit einem philosophischen Werke trat Schneider erstmals an die Öffentlichkeit: „Wirklichkeiten, eine Kritik der philosophischen Spekulation“. Das Buch wirkt als Befreiung gegenüber dem Nationalismus des jenen. Neufantantismus und bildet die Grundlage einer Kulturphilosophie.

„Maronna, Guntteams und Godelinas unheiliger Ehebund“, 1922 behandelt das Schicksal eines Malers in Vordürerischer Zeit, dargestellt am Werdegang einer Liebe. Tragische Lösung von höchster sittlicher Reinheit.

„Der Einsiedler und sein Schicksal“. Erzählende Dichtungen. Ein Buch, das in kurzen Einzeldarstellungen das ganze Leben zu umspannen versucht.

„Der Gegenstand des Künstlers“, 1930 erschienen, enthält eine ganze neue Theorie der Farbe. Das Werk verfolgt die Geistestat des Künstlers von der Erfassung der Idee bis zur Gestaltung im Kunstwerk und unter neuen Gesichtspunkten den Dichter und Kunstphilosophen Friedrich Schiller als den deutschen Geist.

Der Bereich der Wissenschaft wird in reiflicher Klärung von dem der Kunst abgegrenzt, der künstlerische Mensch wird im Schlußkapitel in seiner Eigenart und auch seiner Beschränktheit umschrieben. Gerade in unsern Tagen von hohem Wert für die Klärung der Kunstbegriffe.

Neben diesen Werken stehen Aufsätze ästhetischen Inhalts und Erzählungen vor allem märchenhaften Charakters in Zeitung und Zeitschrift. Unverfälscht u. a. im Hörspiel, ein großer historischer Roman aus dem hohen Mittelalter und ein Schauspiel, das im Untergang eines alten Germanenvolkes unserer Zeit den Spiegel vorzuhalten sucht.

In allen Werken des Dichters äußert sich neben starker Begabung eine dichterische Kraft der Gestaltung, die auch in dem bescheidensten hervorstechendsten sprachlichen Ausdruck sichtbar wird. Der breiteren Öffentlichkeit dürfte Albert Schneider bekannt sein durch seine nationalen, hochgehaltigen Reden im Staatstheater am Geburtsort unferes Führers Adolf Hitler, beim Richard-Wagner-Konzert in der Festhalle und bei der öffentlichen Kundgebung des Stahlerbundes.

2. Johannes Kleinheins

wurde am 27. Februar 1870 in Eppingen geboren, Jahrelang im Ministerium des Innern als Beamter tätig, machte er dann 4 Jahre als Zugführer beim Freim. roten Kreuz im Westen den Krieg mit.

Seine tiefe Heimat- und Vaterlandsliebe, die glühende Begeisterung für die Heldentaten unseres Volkes fanden schon sehr früh ihren Ausdruck in Heimat- und Vaterlandsliedern, von denen viele vertont wurden u. heute zum festen Bestand der Männerchöre gehören. In seinen „Vaterlandsliedern“ hat der Dichter die Heldentaten von 1812/13 in markigen Versen verherrlicht; anlässlich der Jahrhundertfeier 1913 wurden vor Tausenden von

des letines Treue bis zum letzten Atemzug seinem obersten Führer treu Gefolgschaft hielt. Der fünfte Braune 111er sinkt ins Grab. 16 Fahnen senken sich zum letzten Gruß.

Sturmabführer Göpper 1/111 legt einen prächtigen Kranz nieder. Ihm folgt Sturmabführer Heib 17/111, unter dessen Kommando der Entschlafene zuletzt stand. Kreisleiter Pa. Bürkle entbietet dem alten Kämpfer die letzten Grüße der W., Organleiter B. Baden V Pa. Zbie, zu dessen Ortsgruppe der Verstorbene gehörte, betrauert das Ableben eines erbliehen Kampfgesellen.

Um die offene Grube häufen sich die Kranzgebende. Die SA-Säulre 2, 3/111, die Motorführer widmen dem Kameraden Wörner herzlichste Abschiedsworte, legen Kränze nieder.

Für Verlag und Schriftleitung des „Führer“ ruft Pa. Weib dem ersten Zeitungsträger in Dos herzlichste Worte dankbaren Gedankens nach. Die NS-Frauenhilfe Dos und ein Vertreter der ehemaligen Mitkämpfer legen als letzte Abordnung Kränze nieder.

Der Geistliche segnet das Grab ein. Erdhollen fallen hernieder auf den Sarg.

Fritz Wörner, ein treuer Soldat Adolf Hitlers ist zu ewigen Ruhe gebettet.

Die rechtliche und wirtschaftliche Gleichschaltung der Lehrervereine in Baden

In Bad Freyersbach tagte der Vorstand des neugegründeten Landesverbandes badischer Volksschullehrer und die Vorstände der alten Lehrervereine. Die Zusammenkunft stand unter der Leitung des Gleichschaltungskommissars Hauptlehrer Geisel, Führer des Landesverbandes bad. Volksschullehrer. Ihr Zweck war, die rechtliche und wirtschaftliche Gleichschaltung zu vollziehen. Dazu war als Rechtsberater Gerichtsassessor Huber vom Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz beigegeben. Seltener zielbewussten Verhandlungsführung gelang es, der Schwierigkeiten rechtlicher und wirtschaftlicher Art in verhältnismäßig kurzer Zeit Herr zu werden.

Es ergab sich, daß als Uebergangsmaßnahme sämtliche Einzelmitglieder der Lehrervereine dem seitherigen Badischen Lehrerverein beitreten. Das Vereinsvermögen wird dem Badischen Lehrerverein übertragen. In einer noch einzurufenden Vertreterversammlung werden dann die letzten Formalitäten zur endgültigen Schaffung des Landesverbandes badischer Volksschullehrer durch Satzungs- und Namensänderung vollzogen und damit die nötigen Voraussetzungen innerhalb des Lehrerstandes zum kommenden ständischen Aufbau geschaffen.

nationalgefinnten Zuhörern Gedichte daraus von Hofkapellmeister Riez unter donnernden Beifall vorgetragen.

Die „Zeitbilder“ von 1870/71 sind das Gedichtepos seiner Zeit, das uns mit so seltener, zwingender Größe noch keines Dichters Mund gesungen hatte. (Verlag: J. Volke-Karlruhe.) In einem persönlichen Hand schreiben hat der Reichspräsident Erzählung von Hindenburg dem Verfasser Anerkennung und Dank gezollt.

In dem Gedichtband „Gott mit uns“ 1914 lodern helle Begeisterung und ein starker Mannestrost.

„Von Heimat, Liebe und Tod“ benennt sich ein Büchlein, das auch formvollendete lyrische Gedichte in sich birgt. Als Eppinger Heimatdichter ist Johannes Kleinheins erkannt und verehrt.

Die badische Sammlung von Feldzugsbriefen und Kriegstagebüchern aus längstvergangenen Zeiten verdankt seiner uneigennütigen und vaterländischen Sammeltätigkeit weit aus den größten Teil ihrer Bestände. Die neuere Zeit und Deutschlands Erhebung aber finden ihren Widerhall in einer neuen, druckfertigen Sammlung, in der die Blöcke flammender Begeisterung lobt:

„Der Heldenbar ein Denkmal zu errichten, last schlachte Treue wieder uns verdächtigen. Dann sproht aus unserer Gloden frohem Klang

Der deutschen Auferstehung Heldenfang.“

Die Stadt Eppingen ehrt Johannes Kleinheins. Der Gemeinderat der Stadt Eppingen hat in Anerkennung der großen Verdienste des Heimatdichters Johannes Kleinheins um den geistigen Wiederaufstieg Deutschlands und im besonderen für seine Treue und Unabgänglichkeit an seine Heimatgemeinde, beschloffen, die Waldstraße in Johannes-Kleinheins-Straße umzubenennen.

Die Zusammensetzung der Badischen Industrie- und Handelskammer

Finanz- und Wirtschaftsminister Röhler hat folgende Herren als Mitglieder der Bad. Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe berufen:

I. Vertreter der Industrie:

1. Dr. Herbert Albrecht, Melsungen.
2. Christian Baerle, Et. Georgen.
3. Arthur Barth, Forstheim.
4. Adolf Wenzel, Haslach i. R.
5. Dr. Wilhelm Baumgartner, Emmendingen.
6. Direktor G. Verblingen, Bruchsal.
7. Direktor Wenig, Mellingen.
8. Dr. H. Volke, Mannheim.
9. Dr. Ing. Brenzinger, Forstheim.
10. Dir. Bruggemann, Singen a. S.
11. Direktor Franz Buechler, Mannheim.
12. Dir. Eduard Cronn, Hornberg.
13. Dr. Eugen Dürwächter, Forstheim.
14. Dr. H. Engelhorn, Mannheim.
15. Dir. Joh. Fähr, Emmendingen.
16. Herr. Frank, Forstheim.
17. Franz Geisler, Oberweiler (N. Bad.).
18. Fritz Grieshaber, Forstheim.
19. Frau. Simmelbach, Forstheim.
20. Udo Goesch, Geroldsau.
21. Eduard Göttsche, Mannheim.
22. Gustav Hoff, Forstheim.
23. Generaldir. Jäger, Mannheim.
24. Hof. J. J. Kautz, Forstheim.
25. Arnold v. Jungst, Gaggenau.
26. Dr. Siegfried Jungst, Mellingen.
27. Willi Kaiser, Forstheim.
28. Dr. Oskar Kasper, Karlsruhe.
29. H. W. Klemm, Melsungen.
30. Dir. Ernst Kuhn, Heidelberg.
31. Karl Kraus, Heidelberg.
32. Frau. K. K. K. K., Forstheim.
33. Herr. K. K. K. K., Heidelberg.
34. Fritz K. K. K., Forstheim.
35. Max K. K. K., Forstheim.
36. Herr. K. K. K., Forstheim.
37. Frau. K. K. K., Forstheim.
38. Dr. Otto K. K., Forstheim.
39. Rud. K. K., Forstheim.
40. Dir. K. K. K., Forstheim.
41. Oberbürgermeister Karl K. K., Mannheim.
42. Dr. Fritz K. K., Mannheim.
43. H. K. K., Forstheim.
44. Dir. K. K. K., Forstheim.
45. Dr. Karl K. K., Forstheim.
46. Frau. K. K. K., Forstheim.
47. Dr. Karl K. K., Forstheim.
48. Rud. K. K., Forstheim.
49. Dr. Emil K. K., Forstheim.
50. Fritz K. K., Forstheim.
51. Emil K. K., Forstheim.
52. Frau. K. K. K., Forstheim.
53. Frau. K. K. K., Forstheim.
54. Frau. K. K. K., Forstheim.
55. Frau. K. K. K., Forstheim.
56. Frau. K. K. K., Forstheim.
57. Frau. K. K. K., Forstheim.
58. Frau. K. K. K., Forstheim.
59. Frau. K. K. K., Forstheim.
60. Frau. K. K. K., Forstheim.

II. Vertreter des Handels:

1. Frau. K. K. K., Forstheim.
2. Frau. K. K. K., Forstheim.
3. Frau. K. K. K., Forstheim.
4. Frau. K. K. K., Forstheim.
5. Frau. K. K. K., Forstheim.
6. Frau. K. K. K., Forstheim.
7. Frau. K. K. K., Forstheim.
8. Frau. K. K. K., Forstheim.
9. Frau. K. K. K., Forstheim.
10. Frau. K. K. K., Forstheim.
11. Frau. K. K. K., Forstheim.
12. Frau. K. K. K., Forstheim.
13. Frau. K. K. K., Forstheim.
14. Frau. K. K. K., Forstheim.
15. Frau. K. K. K., Forstheim.
16. Frau. K. K. K., Forstheim.
17. Frau. K. K. K., Forstheim.
18. Frau. K. K. K., Forstheim.
19. Frau. K. K. K., Forstheim.
20. Frau. K. K. K., Forstheim.

21. Johann Solacek, Mannheim.
22. Adolf Huber, Achern.
23. Oskar Huber, Karlsruhe.
24. Ernst K. K., Forstheim.
25. Paul K. K., Forstheim.
26. Emil K. K., Heidelberg.
27. Otto K. K., Heidelberg.
28. Dr. A. K. K., Singen.
29. Fritz K. K., Forstheim.
30. Georg K. K., Heidelberg.
31. H. K. K., Forstheim.
32. Karl K. K., Forstheim.
33. Frau. K. K. K., Forstheim.
34. Emil K. K., Forstheim.
35. Robert K. K., Forstheim.
36. Julius K. K., Forstheim.
37. Alfred K. K., Forstheim.
38. Martin K. K., Forstheim.
39. Frau. K. K. K., Forstheim.
40. Dr. K. K. K., Forstheim.
41. Frau. K. K. K., Forstheim.
42. Frau. K. K. K., Forstheim.

43. Otto Schreiber, Forstheim.
44. Hermann Schwenk, Forstheim.
45. Josef Spindler, Sauer.
46. Eugen Städtel, Forstheim.
47. Walter Storz, Hornberg.
48. Stefan Tröndle, Zell.
49. Robert Wagemann, Emdingen.
50. Hermann W. W., Zell.
51. Emil Wehrle, Singen.
52. Herr. W. W. W., Forstheim.
53. Herr. W. W. W., Forstheim.
54. Hof. W. W., Singen.
55. Dr. W. W., Mannheim.
56. Frau. W. W. W., Forstheim.
57. Frau. W. W. W., Forstheim.
58. Frau. W. W. W., Forstheim.
59. Frau. W. W. W., Forstheim.
60. Frau. W. W. W., Forstheim.

fest. Die zuerst im Braunschweig die Straßen freimachten für die Idee, die sind es, die heute im Grauen Rock dem Volk durch Arbeit dienen. Es ist immer so gewesen: Wenn das Schwert neues Land und neuen Boden erkämpfte, ging hinterher der Pflug und schuf dem Volke Arbeit und Brot. Die alten Arbeitsfreiwilligen sind leuchtende Vorbilder für die, die nach ihnen kommen. Denn Arbeitsdienst bedeutet Kameradschaft, Treue und Heimatliebe.

Ein Gedicht von Wilhelm Raabe beschloß die erhebende Kundgebung, an die sich ein Propagandamarsch durch die Stadt angeschlossen.

50 Jahre Männergesangverein Bruchsal. Die Festlichkeiten aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Männergesangvereins „Liedertafel“ nahmen am Samstagabend mit einem Festkonzert im „Bürgerhof“ ihren Anfang. Das Konzert war ein voller Erfolg des Vereins und seines Dirigenten, Hauptlehrer Seif. Hr. Kunzler, der städtische Musikdirektor, begleitete die Konzertfängerin Frä. Harsch, die sich durch ihre Wieder nach die Herzen aller Zuhörer eroberte.

Die Festansprache hielt Oberrealchuldirektor Prof. W. A. K., der es verstand, die Anwesenden durch seine klaren gedankenreichen Ausführungen zu begeistern. Er sprach von der Bedeutung des Volksliedes, das in den Zeiten der Not deutsche Männer zusammengehalten habe und das heute noch die Kunstform darstelle, aus der die Seele des Volkes spreche.

Dann nahm Gaupräsident K. K. die Worte der neuen Fahne vor. „Am die neue Fahne mögen sich alle scharen, die sich durch die Liebe zum Lied verbunden fühlen.“

Anschließend überbrachten die Granulanten auswärtiger Gesangsvereine ihre Glückwünsche zu dem seltenen Fest. Kreisleiter Pg. C. W. und Oberbürgermeister Dr. Arnold überbrachten die Glückwünsche der PD. und der Stadt Bruchsal.

Am Sonntagmorgen ehrten die Sänger auf dem Kriegerfriedhof durch Kranzniederlegung die toten Sänger. Nachmittags fand dann der große Festzug statt. Ein stimmungsvoller Gartenkonzert beschloß bei prächtigem Wetter die Jubiläumstage.

Bretten. Kriegsveteranenausschuss. Im Gasthaus zum „Deutschen Haus“ fand eine Versammlung der Kriegsveteranen und Hinterbliebenen statt. Der Redner, Bezirkskommandant Karl Stähler, wies zunächst darauf hin, daß der Reichshund der Kriegsveteranen, welcher unter der Führung der vereinigten schwarz-roten Parteiführerschaft stand, in dem Nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegsveteranen, K. V., aufgegangen ist. Wir können zu unserem Führer das Vertrauen haben, das er die Kriegsveteranen in der Arbeit für das Vaterland eingesetzt haben, als Staatsbürger I. Klasse in das Gesellschaftsleben einordnet. Er wird versuchen, all das große Unrecht, das ihnen in den letzten 14 Jahren zuteil wurde, wieder gut zu machen. Andererseits haben die Kriegsveteranen und Hinterbliebenen Verständnis für die finanzielle Lage des deutschen Reiches und würden keine untragbaren Ansprüche stellen. Die vom Reich den Kriegsveteranen zu zahlende Entschädigung werde aber nicht mehr als Kriegserente, sondern als Ehrenlohn bezeichnet.

Reichsheim. Betriebsöffnung. Die vor zwei Monaten geschlossene Zigarrenfabrik der Fa. J. Kreis in Mannheim hat ihren Betrieb wieder eröffnet und 65 Arbeiter eingesetzt. Weitere Einstellungen stehen bevor.

Karlsdorf. Unfall. An der Kreuzung bei der Bahnhofswirtschaft wurde das neunjährige Töchterchen des Wäckermeisters Sauter von einem Auto am Hinterrad seines Fahrrades erfasst und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde es in das Bruchsaler Sozial gebracht.

Rheinsheim. Am letzten Samstag fand hier die erste Verammlung der Ortsgruppe des Kampfverbandes des gewerblichen Mittelstandes seit ihrer Gründung statt, die sehr lebhaft und anregend verlief. — In einer am letzten Sonntag von der PD. einberufenen öffentlichen Verammlung gab Pg. Dreher, Karlsruhe, in eingehenden Ausführungen ein sehr anschauliches Bild über Arbeitsdienst und Arbeitsdienstpfllicht, die ebenso sein Schlusswort über unsere Innen- und Außenpolitik mit reichem Beifall aufgenommen wurden.

Das Dort-Wessel-Lied beschloß die Verammlung.

Verlobungsringe
in Gold, das Paar von 10 RM, an. Ubrsch.
Gold-u. Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel,
Becher, Pokale, Plaketten von 1 RM. an.

Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Passage 24. 1933

Kraichgau und Bruchrain

Bruchsal's neues Stadtoberhaupt.

Bruchsal. Der zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Bruchsal ernannte Regierungsrat Dr. Arnold aus Lörrach hat, wie bereits gemeldet, am Freitag sein Amt angetreten.

Bürgermeister Dr. Arnold wurde am 1. Oktober 1902 in Leiswig geboren. Nach Abschloßierung des Gymnasiums Karlsruhe im Jahre 1920 studierte er je ein Semester Jura in Heidelberg und München. Von dort ging er drei Jahre nach Berlin, wo er bei der Privatbank E. L. Friedmann & Co. eine kaufmännische Lehrezeit durchmachte und auch kurze Zeit bei einer Heizungsfirma tätig war. Gleichzeitig hörte er während dieser Zeit verschiedene Vorlesungen an der Universität Berlin. Nach der Berliner Zeit bezog er die Universität Freiburg i. Br. und bestand dort nach zwei weiteren Semestern im Herbst 1925 das Referendarexamen. Im Juni 1926 promovierte er an der Universität Freiburg i. Br.

Den Vorbereitungsdienst leistete Dr. Arnold bei den verschiedenen Behörden (Gericht, Verwaltung, Notariat) ab; ferner war er etwa zehn Monate bei Rechtsanwältin tätig. Das zweite juristische Staatsexamen bestand er im Frühjahr 1929. Darauf wurde er in die badische Verwaltung übernommen, wo er bei verschiedenen Bezirksämtern, ferner fast 2 Jahre an dem wichtigen Grenzamt Rebl a. Rh., beschäftigt war. Im Frühjahr 1930 wurde Dr. Arnold für 2 Monate die Leitung des Bezirksamtes Oberkirch übertragen, im Oktober 1931 kam er zum Bezirksamte Lörrach. Die Beförderung zum Regierungsrat erfolgte im Januar 1932. Seit Mitte März 1933 leitete Dr. Arnold das gesamte Polizeirevier des Amtesbezirks Lörrach.

Arbeitsdienstkündigung und Fahnenweihe der Ortsgruppe Bruchsal

Bruchsal. Stolz grüßten die Fahnenkreuzfahnen am Sonntagmorgen auf dem Platz des freiwilligen Arbeitsdienstes. Von allen FDK. Lagern waren die Freiwilligen erschienen, um

Aus dem Nagoldtal

Forstheim. Neuer Leiter der Ortskrankenkasse. Der neue Verwaltungsdirektor Rudolf Kehr, zuletzt Geschäftsführer der Heidelberger Ortskrankenkasse, wurde am Montag nachmittag in der hiesigen Ortskrankenkasse neu eingeführt.

Niesern. Gründung eines NS. Kraftfahr-Korps. Das NSKK. Bezirksführung Ems, Stg. Forstheim, veranstaltete am Samstag einen Werbeabend zur Gründung eines NSKK. Ortsgruppe Niesern. Die Einleitung zu diesem Abend bildete ein Verbezug mit ca. 25 Fahrgästen durch einen Ort. In dem festlich geschmückten Saal des Gasthauses zum Adler eröffnete Bezirksverkehrsleiter Pa. Schült die Verammlung. Er wies darauf hin, daß eine der ersten großen Amtstaten unseres Führers die Gründung der Automobilabteilung in Berlin war. Auch neuerdings betonte Adolf Hitler sein Interesse für das Automobilwesen, indem er das größte Autofest der Welt in Deutschland schaffen will. Eine der größten Aufgaben der NSKK sei die Pflege der Kameradschaft. Hier gäbe es keine Klassen- und Standesunterschiede, da der Chauffeur hier neben dem Arbeitgeber stünde. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsere obersten Führer schloß Pa. Baumann seine fesselnden Ausführungen.

Pa. Schült gab am Schluß der Veranstaltung bekannt, daß eine statische Anzahl Kraftfahrer dem NSKK. begetreten seien.

Das badische Frankenland

Zöllischer Motorradunfall eines Reichswehrsoldaten
Vogelsang. Ein bedauerlicher Motorradunfall entriß der Familie Hofmann ihren im 23. Jahre stehenden Sohn, Obergrenadier August Hofmann, der in Weiningen bei der 1.

an der machtvolle Kundgebung teilzunehmen. Der sonnige Tag sah überall frohe Gesichter. Vergessen sind all die Schwierigkeiten, die der NSKK. in Bruchsal seit seinem zweijährigen Bestehen überwinden mußte. Daß mit dieser Kundgebung die Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe der NSKK. verbunden war, war eine äußerst glückliche Verbindung, denn ein wichtiger Programmpunkt unserer Partei war ja seit Jahren die Einführung der Arbeitsdienstpfllicht. Die machtvolle Kundgebung, zu der alle Formationen angetreten waren, wurde mit einem Feldgottesdienst eröffnet. Kaplan Buegel von der Stadtkirche richtete einfache herzliche Worte an die arbeitswillige Jugend. Kaplan Buegel forderte die Jugend auf, gläubig zu bleiben. „Folget der Fahne über alle Widerstände hinweg, aufwärts zu den ewigen Sternen!“

Dann sprach Pfarrer Schuler zu den Volksgenossen. In klaren Worten überfachte er Bibelworte in die neue Zeit. „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene. Der Heiland hat sein Leben als einen Dienst aufgefaßt. Wir wollen Gott bitten, daß er uns Kraft gibt, zu helfen und zu hoffen.“

Die sinnige Feierkunde schloß mit dem Chor „Großer Gott, wir loben dich.“ Dann nahm Kreisleiter Epp das Wort und erinnerte daran, daß zwei Millionen ihr Herzblut für Deutschland hingegeben haben. Die Fahnenkreuzfahne sei das Symbol der deutschen Freiheitsbewegung. Sie war es schon 1923, als Hitler in München um ein besseres Deutschland kämpfte. SA. und SS. haben auf die Fahne geschworen und sind bereit, ihr Leben für die Fahne zu lassen. Dann weihte der Kreisleiter die neue Fahne, das Dort-Wessel-Lied hallte über den Platz.

Hierauf sprach Pg. Beygand über Bedeutung, Ziel und Zweck des Arbeitsdien-

Komp. des 14. (Bad.) Inf.-Regts. diente. Der Unfall ereignete sich, als Hofmann von einer Dienstfahrt mit vier Kameraden zur Kaserne fahren wollte. Ein Itilmotorradfahrer, der eine Kurve schnitt, stieß mit dem Wagen des Grenadiers Hofmann zusammen. Hofmann wurde so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Die Beerdigung fand am Sonntag mittags 12 Uhr statt. Aus Weiningen nahm eine starke Vertretung an der Beisigung teil. Kameraden trugen den arg zu Grabe. Hauptmann Rejser widmete dem tödlich verunglückten Kompagnieangehörigen herzliche Worte des Abschieds.

Nationales Sportfest im Taubersberg

Taubersberg. Am Sonntag fand hier das erste nationale Sportfest des NSKK. statt, in dem sämtliche nationalen Sportverbände zusammengelassen sind. Die Veranstaltung war organisatorisch musterhaft ausgearbeitet und vorbereitet und erfreute sich bei günstigem Luftwetter eines außerordentlich starken Besuches.

Bei einem Festbankett entbot Stadtrat Mott, der Sportkommissar für den Bezirk Taubersbergscheim, namens des Stadtschusses für Sport- und Leibübungen und der Stadtverwaltung herzlichen Willkommgruß. Sodann beklammwünschte er den hiesigen Turnverein zu seinem 70. Jubelfest, sowie den Kleinkaliberbüchsenverein zur Feier seines 10-jährigen Bestehens. Die Veranstaltung des Sportfestes, so fuhr er fort, solle zugleich eine nationale Kundgebung sein. Sie solle zeugen vom Geist des neuen Deutschland, vom völkischen Wehrwillen, von der Treue und Verehrung zu jenen Männern, die das Deutsche Reich geeint und damit auch die Unterlagen zu einem nationalen sportlichen Zusammenschluß geschaffen haben. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den NSKK.

== Kauft nicht bei Juden! ==

Aus der Bewegung

Ausflug der SA-Führertagung

Stiller Tag am Chiemsee - 1000 Freiplätze für die SA.

(Ausführlicher Bericht)

Brien, 4. Juli

Zum Abschluß der großen SA-Führertagung hatte die Oberste SA-Führung sämtliche SA., SS., und Stahlhelmführer nebst ihren sonstigen Gästen, unter denen sich wieder der Reichsstatthalter Bayerns, General Ritter von Epp, und die bayerischen Staatsminister Wagner, Frank und Esser befanden, zu einem Besuche des Chiemsees geladen. Als auf der Fahrt von Bad Reichenhall die lange Kraftwagenkolonne die Dörfer des Chiemgaues passierte, sammelte sich überall die Jugend, tiefen die Männer und Frauen von den Feldern herbei, um die Führer der Sturmtruppen der deutschen Revolution zu begrüßen und der Durchfahrt Adolfs Hitlers zu harren, der auch für diesen Tag der SA die große Freude seines Besuches in Aussicht gestellt hatte.

An der Dampferstation in Stod hatte Chiemgauer SA der Standarte Jäger 3 und 4, Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädchen und die Bevölkerung der Seebäder Aufstellung genommen, die dem Führer einen begeisterten Empfang bereiteten. Nach dem bayerischen Staatspräsidenten begrüßte Minister Esser den Kanzler und seinen Stabschef Roehm, der ihm in der SA und SS das Schwert der deutschen Revolution geschuldet habe, sowie als Führer der braunen, schwarzen und selbgrauen Hitler-Battalione. Unter freudigstem Beifall machte er ferner die Mitteilung, daß die

bayerische Staatsregierung der SA, die mit namenlosen Opfern an Gut und Blut und Gesundheit dem Führer die Tore der Nacht geöffnet habe, tausend Freiplätze für je vierzehntägige Erholung

als Zeichen ihres Dankes zur Verfügung der Obersten SA-Führung stelle.

Unter dem Krachen der Böller ging der größte der Chiemseedampfer auf seine Fahrt. Auf der Frauenteufel mit ihrem altschwedischen „Armingardis-Münster“ wurde die Fahrt unterbrochen. Wieder Böller, wieder begeisterte Jugend, die dem Führer mit schlichten Blumen ihren Willkommen bot. Die Schuljugend des Frauenklosters, die mit stürmischen Heil-Rufen und Mädchen-schwenken dem Führer aus deutscher Not ihren Gruß darbrachte. Nach einem bescheidenen Mittagessen im Kurhotel und kurzer Besichtigung des Münsters, ging das Schiff wieder in See. Auf dem Dampferdeck harrete wieder die Jugend und aus der Reihe der in Obhut der Penitentinnen von Frauenwörth stehenden Mädchen klang das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied über den See. Viele hundert Arme hoben sich zum Gruß.

Eine kurze Besichtigung des Schlosses Herrenchiemsee, dieses Märchenraumes eines kranken Königs, schloß sich an.

In Brien fand die große SA-Führertagung ihren Abschluß, die ein Märchen aus dem Weg zur Vollendung der deutschen Revolution war. Sie dokumentierte die klare Linie, die die Parteiführer der deutschen Revolution in einheitlicher Richtung lenkt: Der Wille des Obersten Führers der nationalsozialistischen Kampffront, Adolfs Hitlers.

Vortrag über Arbeitsrecht

Hg. Hurst spricht zu den Karlsruher N.S.D. Amiswählern

Justizoberinspektor Hg. Hurst sprach im großen Saale des Volkshauses vor den Amiswählern der NSD. in Fortsetzung seines Vortrages über das Arbeitsrecht. Der Andrang war so stark, daß kein Platz mehr auszureichen war. Dies war auf den Erfolg des Hg. Hurst im letzten Vortragsabend zurückzuführen. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen durch Hg. Bürkle behandelte Hg. Hurst in gemeinverständlicher Weise, an Hand von Beispielen, den Arbeitsverhältnis-Schwerbeschädigten, die Befugnisse des Treuhänders der Arbeit, das Dienst- und Arbeitsverhältnis-Schwerbeschädigten, insbesondere in Krankheitsfällen, das Betriebsratsgesetz, vorweg die Neuerungen beruhend auf dem Gef. vom 4. April 1933, die Wahlen, Absehung von Be-

triebsvertretungsmitgliedern wegen Staats- oder wirtschaftsfeindlicher Einstellung, daneben das Einspruchsrecht. Schließlich verbreitete sich Hg. Hurst über den gepl. Rändlichen Aufbau über die künftigen Rechte des Betriebsrats und die Pflichten des Unternehmers, sowie über das Standesgericht, dem Arbeiter, Angestellter und Unternehmer als

Sozialrichter angehören würden, falls der Unternehmer den Herrenstandpunkt mißbrauchen würde. Durch das Standesgericht sei für den arbeitenden Menschen Schutz geschaffen, denn es kann auf Gefängnis und Bucht haus, so sogar Enteignung des Vermögens erkannt werden.

Die Verstrafung kann eintreten, wenn Menschen unter dem durch den Reichsstrahlentatist festgelegten Mindestlohn beschäftigt werden.

Die weiteren Ausführungen erstreckten sich auf die Staatsfeindlichkeit, Mutterschutzgesetz, Vehrvertrag, Austauschpflicht des Arbeitgebers, Tariflohn, Auskunftsverteilung und Grenzpro-

paganda. Schließlich machte Hg. Hurst die Amtswalterchaft mit den näheren Bestimmungen vertraut, hinsichtlich des Prozeßverfahrens und Organisation wie Pflichten der Beisitzer, Arbeits- und Bundesarbeitsrichter.

Zum Schluß forderte Hg. Hurst alle auf, Mitarbeiter zu sein an der Schaffung eines deutsch-völkischen Arbeitsrechts. Nur die nationalsozialistische Bewegung habe das Recht bei der Neugestaltung der Gesetzgebung mitzuwirken, deshalb müßte im Wege der Gleichhaltung die Auflösung der noch restl. Parteien und Verbände, gleich welcher Schattierung rasch möglichst durchgeführt werden, denn wer im Einheitsstaat das Hakenkreuz verwerfe, oder sich nicht für verpflichtet fühle die Hakenkreuzfahne zu hissen, oder das Kreuz auf der Brust zu tragen, darf als Feind des nationalsozialistischen Deutschland anzusehen sein. Jeder Deutsche muß sich vom Grund aus im Interesse der Einheit äußern, darin liege im Gegenlag zum November 1918 keine Charakterlumperei, sondern jeder charakterfeste Mann und Frau stehe heute in den Reihen des nationalsozialistischen deutschen Volkes, sonst stünde dem Betreffenden der Weg zum Abtreten offen, weil Hitler nur Kämpfer und Mitarbeiter brauche.

Mit dem Ruf: Einigkeit und Recht und Freiheit - Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen - beendete Hg. Hurst seine stündigen Ausführungen, die einen stürmischen Beifall fanden.

Der Vorstehende, Hg. Huber, stützte Hg. Hurst den ihm gebührenden Dank ab und schloß nach Absingen des Horst-Wessel-Liedes die Versammlung, nachdem auf den Herrn Reichspräsidenten, dem Führer und Volkskanzler Adolfs Hitler, wie dem Führer der Arbeitsfront ein dreifaches Steg-Heil ausgedrückt war.

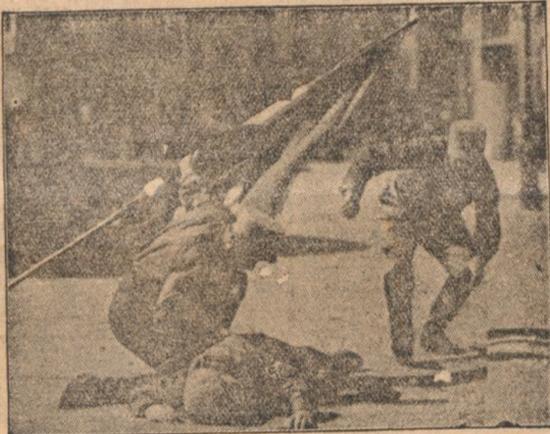


Photo: Bavaria-Film
Eine erschütternde Szene aus dem Film „SA-Mann Brand“. Der Hitlerjunge Erich Lohner (Koll Wenkhaus) ist von Kommunisten erschossen worden. Neben ihm kniet Heinz Klingenberg, der Darsteller des SA-Mannes Brand.

Hg. Stängle sprach in Veiertheim

Die Ortsgruppe Veiertheim hatte am Mittwochabend die Bevölkerung Veiertheims zu einer großen öffentlichen Versammlung eingeladen. Nachdem der Ortsgruppenleiter Hg. Lorenz die Versammlung eröffnete, teilte er mit, daß anstelle des vorgesehene Redners Hg. Barrer Altenheim-Totmoose der bewährte Redner und Kämpfer Hg. Max Stängle, Dipl. Volkswirt Karlsruhe über das Thema „Adolfs Hitler schafft Arbeit und Brot“ spricht. In ausgeglichener, jedem verständlicher Weise sprach Hg. Stängle über die verschiedenen Wege, die eingeschlagen werden, um Arbeit und Brot zu schaffen. In erster Linie behandelte er die Landeskultur-Arbeiten und legte dar, wie sich Deutschland durch die nationalsozialistische Völkultur vom Ausland fast völlig freimachen kann. Zahlenmäßig wies er nach, wieviel Brachland kultiviert werden kann und wieviel Millionen Arbeitskräfte auf Jahrzehnte hinaus Arbeit und Brot dadurch finden. Ferner wurde die Arbeitsdienstpflicht sowie

die Arbeiterstellungen

und der Wege-Bau in klarer und erschöpfender Weise von dem Redner behandelt und verständlich gemacht. Unter großem Beifall der Versammlung zeigte der Redner, wie die Mittel zur Finanzierung dieser Pläne beschafft werden und wie die Regierung jetzt durch neue vorzulegende Gesetz-Entwürfe vorzugehen beabsichtigt, da der Demmschuh, der bisher in der Person Eugenbergs noch bestand, beseitigt ist.

Der Leiter des Abends dankte dem Redner mit herzlichsten Worten und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Steg-Heil“ auf Führer und Volk und dem Horst-Wessel-Lied. D. W.

Parteiliche Bekannigab

Briefflicher Lehrgang der Reichs-Rednerschule

Der nächste brieffliche Lehrgang wird Mitte Juli 1933 beginnen. Preis 2 RM, monatlich für Teilnahme A oder 50 RpL, monatlich für Teilnahme B.

An dem Lehrgang kann jeder Parteigenosse teilnehmen, der sich in allen Fragen, die in unserem Kampf vorkommen, gründlich zu schulen wünscht.

Gründlich geschult müssen auch alle diejenigen Parteigenossen sein, die als Bewerber von Mund zu Mund - am Bierisch, im Wartezimmer des Arztes, im Betrieb oder sonstwo - wirken wollen.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an:

Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaleitung II. Fritz Reinhardt.



Kreis Karlsruhe

Am Freitag, den 7. Juli, abends 8.15 Uhr, findet im Goldenen Adler, Karlsruhe, Friedrich-Strasse, eine Sitzung der Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter und der Theaterpropagandawarte der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt statt. Unbedingt erscheinen ist Pflicht.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Lammitzstraße 11. gez. Schmitt, Kreispropagandaleiter.

Kreisleitung Karlsruhe

Die Geschäftsräume der Kreisleitung bleiben jeden Samstagmittag ab 1 Uhr geschlossen. Der Kreisleiter: gez. W o r d.

Bez. Rechtsauskünfte.

In Rechtsangelegenheiten finden zukünftig jeden Wochentag von 12-1 Uhr, mittags, Sprechstunden statt. Für Grundstücks- und Notariatsfragen nur Mittwochs von 12-1 Uhr.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Lammitzstraße 11. Kreisrechtsstelle.

N.S. Bauernschaft, Kreis Karlsruhe

Sprechstunden: Dienstags, Donnerstags und Freitags von 6-7 Uhr.

Dienstags: Genossenschaftsfragen und Wirtschaft.

Donnerstags: Wirtschaftspolitik, Organisation, Tabak.

Freitags: Obstgarten und Gemüsesbau.

Jeden Donnerstag Sprechstunden über Viehzucht und Viehhandel in der Kriegsstr. 170, mittags von 2-3 Uhr, bei Dr. Hausmann.

Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Lammitzstraße 11.

Der Kreisreferent: gez. Sch o t t.

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V.

Am Donnerstag, den 6. Juli 1933, abends 8 Uhr, findet im Gartenaal zum „Montinger“ eine

Versammlung

statt. Thema: Turnen und Sport im Rahmen des nationalsozialistischen Weltanschauung.

Redner: Robert Roich, NSD., Landesbeauftragter.

Für Mitglieder Pflicht. Gäste willkommen. Gruppe Karlsruhe.

N.S. Metzler-Bund

Ich weise nochmals auf die morgen, Donnerstag, 20^{1/2} Uhr, im Brauen Haus, stattfindende Sitzung hin. Außer den Parteigenossen können sämtliche Kollegen erscheinen, die sich zur Aufnahme gemeldet haben.

Der Kreisobmann: Dr. M a c h.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Durlach

Die angekündigte Versammlung wird auf nächste Woche verlegt. Näherer Termin wird noch bekannt gegeben.

Der Ortsgruppenführer.

Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps (NSKK) für das Gebiet Rastatt

Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 6. Juli, um 20.45 Uhr, im Schlosshotel zu Rastatt. Erscheinen der Korpsmitglieder Pflicht! Außerdem sind kraftfahrende Pk., sowie Parteifreunde willkommen. Beitritts-erklärungen werden entgegengenommen.

Der Bezirksführer Murg des NSKK und zugleich Korpswart Rastatt: gez. Walter E b e r t.

Ortsgruppe Vahr-Ost

Am Mittwoch, den 5. Juli 1933, abends 1/8 Uhr, findet in der Brauerei Zähler eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen Pflicht. Mitgliedslisten und Mitgliedsbücher sind mitzubringen zwecks Kontrolle.

Der Ortsgruppenleiter: gez. A n t h o n u.

Hitler-Jungen! Hitler-Mädels!

Die zweite kulturelle Kampfwoche liegt hinter uns. Sie ist im ganzen Land mit bestem Erfolg durchgeführt worden. Ich danke Euch, daß Ihr Euch dieser ersten großen kulturellen Aufgabe gewachsen gezeigt habt. Wertt Euch, daß dies nur ein Anfang war. Beherrzt, was wir uns im Kampf um die geistliche und kulturelle Umgestaltung des deutschen Menschen gelobt haben:

Nie wieder jüdischer Mist! Ehre der bodenständigen deutschen Kunst!

In diesem Geist arbeitet weiter. Ich danke an dieser Stelle allen Dichtern, Malern und Sängern, die sich mit in den Dienst unserer Arbeit stellten. Wir bitten sie auch weiterhin, der deutschen Jugend im Ringen um eine edle und große Kunst zu helfen. Ich danke allen Musikern, Musikanten- und Kunsthausern, die bereitwillig ihre Schaulust der Kampfwoche anpflanzten.

Besonderen Dank gebührt auch meinen Kameraden Ernst Baur und Josef von Kienle, die mit der praktischen Durchführung unseres Planes betraut waren und große Leistungen vollbrachten.

Nun weiter an unser großes Werk! Heil Hitler! Friedhelm Kemper, Gebietsführer der O.S.



Der Haushaltsplan für 1933 einstimmig angenommen Große programmativische Rede des Oberbürgermeisters Jäger

Der Karlsruher Bürgerversammlung trat am Dienstagmittag zur Verabschiedung des Haushaltsplans für 1933 zusammen. Von 49 Mitgliedern der städtischen Kollegien waren 42 anwesend. SPD- und FDP-Mitglieder sind bekanntlich infolge der Auflösung dieser Parteien von der Teilnahme an der Verhandlung ausgeschlossen.

Zur Tagesordnung standen folgende Punkte zur Beratung:

1. Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933
2. Aenderung der Besoldungsplanung
3. Vorläufige Kleinstbesoldung
4. Aenderung der Vermögenssteuerordnung
5. Grundstückserwerbungen gemäß Gemeindebeschluss vom 4. 6. 28
6. Herstellung von Teilstrecken der Graf-Eberlein- und Bronstrahe
7. Tausch und Abtretung von Gelände.

In seiner Rede über den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 führte Oberbürgermeister Jäger u. a. folgendes aus:

Meine Damen und Herren!

Vollgenossen und Vollgenossinnen!

Der Ihnen vorliegende Haushaltsplan hat das Zeichen der Unzulänglichkeit an sich; er schließt nämlich ab ohne Ausgleich der Ausgaben mit den Einnahmen;

an Ausgaben sind 451.000 RM. ohne Deckung.

Man ist versucht, diese Tatsache als den Schlüssel und Höhepunkt der jetzigen Wirtschaftspolitik des Reichs, der Länder und der Gemeinden anzusehen, als ein äußeres Zeichen des Zusammenbruchs der liberalistischen Wirtschaftsgewinnung einer nahe rückliegenden Regierungsperiode, in der Raum war für eine Korruption und Pflichtvergessenheit, die wohl beispiellos in der deutschen Geschichte ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß hierbei unsere Vaterstadt Karlsruhe sich besonders und übermäßig hervorgetan habe. Mit der Feststellung dieser Tatsache sind diese aber nicht aus der Welt geschafft, es müßten die Grundrisse des liberalistischen Systems aufgezeigt und dann verbessert werden. Es wäre verwerflich, diese Arbeit einzelnen Städten aufzubürden; diese Probleme sind von der Reichsregierung zu lösen; und wir haben nur die Pflicht, zu unserem bescheidenen Anteil die Absichten der Regierung zu verstehen zu wollen und die Durchführung so weit zu unterstützen und zu fördern, als es in unseren Kräften steht.

Die Besprechung des vorliegenden Haushaltsplans soll sich nur auf einige wenige Hauptpunkte erstrecken.

Als Gradmesser der für die Wirtschaftlichkeit einer Verwaltung, eines Betriebes pflegt man die Höhe der Dividenden oder die Höhe der Steuern anzusehen, deshalb möchte ich mit der

Besprechung der Steuerdinge

zuerst beginnen. Die der Gemeinde zufließenden Steuererträge kommen aus Quellgebieten, sie nur zum Teil von der Gemeinde beeinflusbar sind, zum anderen Teile sind sie sogenannte Ueberweisungssteuern, d. i. Steuern, deren Ertrag unter das Reich, das Land und die Gemeinde verteilt werden, nach Schlüssel, von denen die Gemeinde in ihrer Gesamtheit glauben annehmen zu dürfen, daß sie nicht rechtlos ihren Bedürfnissen und Anprüchen entsprechen. So wurden die Anteile an der Reichssteuereinkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer, sowie an der Gewerbesteuer ein- oder mehrfach derart gekürzt, daß die Gemeinden nur noch bescheidene Reste verbleiben sind. Die Gemeindesteuern, hier insbesondere die Grund- und Gewerbesteuer, sind der wichtigste bewegliche Faktor in der Gemeindefinanzwirtschaft, die Festschaltung des Steuerfußes ist daher mit einer der wichtigsten Beschlüsse der Gemeindeverwaltung. Von der Höhe des Steuerfußes auf den Grundbesitz hängt die Höhe der Miete ab, von der Höhe der Gewerbesteuer die Gedeihlichkeit von Gewerbe und Handel; Grund genug, besonders fleißig zu verfahren beim Ansetzen dieses Messers an die Privatwirtschaft. Hier kan die Stadt Karlsruhe für sich vorbildliche Wirtschaftlichkeit in Anspruch nehmen. Es betragen nämlich die Steuerfüße für 1932 und 1933

für:

	den	das	den	den
	Hausbes.	Betriebsverm.	Geweretr.	Geweretr.
			unter	über
			100	100
in Karlsruhe	70	34	450	495
in Mannheim	98	34	525	525
in Freiburg	96	34	552	552
in Pforzheim	72	29	432	432
in Heidelberg	135	52	774	774

woraus sich ergibt, daß Karlsruhe und Pforzheim von sämtlichen größeren badischen Städten die niedrigsten Gemeindesteuern erheben. Der Ertrag der Gemeindesteuern in Karlsruhe stellt sich im

Vergleich zum Jahre 1914 wie folgt dar:

	1914	1933
auf Liegenschaften:		
1618 726 RM.	2 405 840 RM.	
auf Betriebe:		
843 925 RM.	965 770 RM.	
auf Einkommen (für 1914 einschließlich Kapitalertragssteuer)		
2 643 295 RM.	1 787 000 RM.	
	5 105 946 RM.	5 158 610 RM.

An anderen mit dem Jahre 1914 vergleichbaren Steuern sind zu nennen:

	1914	1933
	RM.	RM.
Wein- u. Biersteuer	228 000	765 000
Bier- u. Getränkesteuer		50 000
Grundverkehrssteuer	42 000	20 000
Zumachsteuer	40 000	68 800
Bürgersteuer		1 440 000
Warenhaussteuer	50 000	
		410 000
		2 463 800

Während also der Ertrag der gemeindlichen Grund- und Gewerbesteuer und der Einkommensteuer im Jahre 1933, wie vorhin gesagt, sich in gleicher Höhe bewegt wie im Jahre 1914, treten sehr starke Erhöhungen auf in den eben genannten anderen Steuern. Die Gebäudebesteuer ist in den Kreis dieser Betrachtungen nicht einbezogen, denn sie ist ihrem inneren Wesen nach keine Steuer, sondern eine Ausgleichsabgabe des Hausbesitzes für die durch Inflation abgewerteten Hypothekensummen.

Nicht weniger bedeutungsvoll wie die Steuerfrage ist die Zinsfrage.

Die verzinslichen Schulden der Stadtverwaltung betragen auf 1. April 1933: 58 880 569,- RM.

Darunter sind enthalten:

die auf 1. Oktober 1933 der Stadt vom Reich nachgelassenen unverzinslichen Valutaschulden mit 3 360 460 RM. und eine innere Verschuldung an die städt. Fondskasse mit 2 160 826 RM.

beide Beträge zusammen 5 521 286 RM.

so daß als eigentliche Schulden nur 53 359 283 RM. verbleiben und nur aus dieser Summe errechnet sich der im Haushaltsplan 1933 vorgesehene Schuldendienst, nämlich für Zinsen 2 769 440 RM. = 4,7 v. H., für Tilgungen 2 058 610 RM. = 3,5 v. H. oder zusammen 4 828 050 RM. = 8,2 v. H. Unter diesen Schulden sind jedoch Kapitalien enthalten, die aufgenommen wurden zur Weitergabe als Bauhypotheken oder Baudarlehen.

so daß als eigentliche Schulden nur

53 359 283 RM. verbleiben und nur aus dieser Summe errechnet sich der im Haushaltsplan 1933 vorgesehene Schuldendienst, nämlich für Zinsen 2 769 440 RM. = 4,7 v. H., für Tilgungen 2 058 610 RM. = 3,5 v. H. oder zusammen 4 828 050 RM. = 8,2 v. H. Unter diesen Schulden sind jedoch Kapitalien enthalten, die aufgenommen wurden zur Weitergabe als Bauhypotheken oder Baudarlehen.

Belegung des gesamten Wirtschaftslebens

auslösen. Und diese Belegung wäre viel durchgreifender und nachhaltiger, als die Beschaffung von Arbeit durch Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen, deren Grundlage eine neue Verschuldung ist. Auch die Stadt Karlsruhe beteiligt sich am Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Inanspruchnahme folgender größerer Arbeiten:

Verbreiterung des Stichtals am Rheinischen, Verlegung der Wasserleitung im Borzog, Anlag. Errichtung einer Markthalle und Mithilfe am Bau einer Rheinbrücke bei Maxau.

Der von der Stadt zu tragende Aufwand beträgt einschließlich einiger kleiner Projekte im ganzen 3 630 000 RM.

Mit der Zinsenkung wäre aber nur ein Teil der berechtigten Wünsche der Industrie, des Handels, Gewerbes und des Hausbesitzes erfüllt; zu den geforderten Zinsen müßte die Möglichkeit treten, neues Kapital billig zu erhalten.

Die Gewährung neuen billigen Geldes an den Mittelstand ist leider unterbunden durch die Bestimmungen der Notverordnung vom 6. Oktober 1931, wonach die Sparkassen gezwungen sind, in Hypotheken nicht mehr als 40 v. H. der Spareinlagen anzulegen, während hier in Karlsruhe Hypotheken bis zum Anteil von 80 v. H. der Spareinlagen gewährt wurden. Das bedeutet, daß bei einem Einlagebestand von 40 Millionen nur noch 16 statt bisher 32 Millionen Gelder in Hypothekennote in die Wirtschaft fließen und in absehbarer Zeit die Sparkasse Karlsruhe neue Gelder nicht mehr ausleihen kann. Die Vorschriften der genannten

den in Höhe von 19 153 098 Reichsmark, die gleichfalls am Schuldenstand abzuziehen wären. Tut man dies, so ergibt sich eine mit dem Jahre 1914 vergleichbare Restschuld von 34 206 185 RM. Die aus dieser Summe zu leistenden Zinsen betragen rund 1 895 000 RM. = 5,3 v. H., die Tilgung 1 649 000 RM. = 4,8 v. H., der Schuldendienst im Ganzen 3 484 000 Reichsmark = 10,1 v. H. Im Jahre 1914 waren bei einem Schuldenstand von rund 52 Millionen Mark für Zins 2 032 000 RM. = 3,85 v. H. und für Tilgung 1 721 327 RM. = 3,25 v. H., zusammen also 3 754 000 Reichsmark = 7,1 v. H. aufzubringen gewesen. Aus diesem Vergleich ergibt sich, daß im Jahre 1933 aus einem um 35 v. H. verminderten Schuldenstand ein relativ um 38 v. H. höherer Zinsaufwand zu tragen ist als 1914. Der durchschnittliche Zinsfuß errechnet sich dabei mit 5,35 v. H. gegen 3,85 v. H. im Jahre 1914. Ferner zeigt es sich, daß für die Schuldentilgung im Rechnungsjahr 1933 48 v. H. mehr als 1914 vorgesehen werden müssen als 1914. Die Mehrleistung für den Schuldendienst im Ganzen beträgt 42 v. H.

Ueberlegt man nun, es wäre möglich gewesen, die seit 1924 durch Kapitalaufnahmen befristeten Aufwendungen sofort aus Mitteln der Wirtschaft bezahlen zu können, dann hätten die Steuerzahler nur diese Ausgaben zu bestreiten gehabt, alle Zinsen aber für die jetzige Neuverschuldung, die für 1933 1 167 500 RM. betragen, wären erspart geblieben. Es scheint müßig, diese Feststellung jetzt zu machen, deren Richtigkeit wohl nicht bestritten werden kann; es anders zu machen, lagen jedoch die Voraussetzungen denkbar ungünstig, durch die mehrfache Verschlechterung des Finanzausgleichs zum Nachteil der Gemeinden, durch rasches Abfließen der Steuererträge und noch rascheres Ansteigen der Aufwendungen für die Fürsorge. Aber es ist doch für die Zukunft angebracht, zu zeigen, daß bei einiger Beschränkung im Schuldendienst Zinsbeträge erspart werden, die einen großen Teil der Projekte finanzieren würden; damit würde man zu dem vom Staate in der Vorkriegszeit geübten Verfahren der Finanzierung von Bauten usw. aus den Erträgen der einzelnen Jahreshaushalte kommen, das sich so ausgewirkt hat, daß der Staat damals mit Ausnahme der Eisenbahnschuld keine Darlehensschulden hatte. Unsere hohe Zinsbelastung hat aber ihre Ursache nicht allein in der Höhe der aufgenommenen Kapitalien, sondern auch in der

Höhe der Zinsfüße

Eine Zinsenkung darf aber nicht wieder so aussehen, wie die der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, nach der die Einlagezinsen gesenkt, an den überhöhten Schuldzinsen aber festgehalten wurde; die Zinsenkung müßte gerade die drückenden Schuldzinsen ermäßigen. In genau demselben Umfang, wie bei den Schulden der Stadt Karlsruhe, würde eine ähnliche Erleichterung der Zinsverbindlichkeiten eine

Verordnung über die Liquidität der Sparkassengelder zwingt außerdem zur Anlage großer Beträge zu Zinsfüßen von 2 bis 3 v. H. Da für Spareinlagen 3,5 v. H. Zinsen gewährt werden, muß der Verlust wieder herbeigebbracht werden durch künstliche Hochhaltung der Hypothekenzinsen auf 5 bis 5,5 v. H. gegen 4,5 bis 4,7 v. H. in der Vorkriegszeit. Die Höhe dieser Zinsfüße wirkt sich wiederum aus auf die Zahlungsmöglichkeit bei der gemeindlichen und auch der staatlichen Grundsteuer.

Die fürsorgeerischen Maßnahmen der Reichsregierung, von der die Gemeinden eine fühlbare Entlastung ihres Haushaltes erwarten, sind die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffungsprogramme. Durch sie sollen die wieder in Arbeit gekommenen aus der Fürsorge austreten; die Betriebsunternehmer sollen wieder in ein steuerpflichtiges Einkommen einrücken und damit von der steuerlichen Seite her zur Befrachtung beitragen. Wenn diese Befrachtung groß genug ist, kann die Gemeinde ihrerseits wieder Aufträge an Gewerbe und Industrie hinausgeben und dadurch eine Besserung herbeiführen.

Der Zinsfuß zum Fürsorgeaufwand beläuft sich auf 6 838 140 RM. gegen 6 777 250 RM. des Vorjahres, er hat sich also nur erhöht um 60 890 RM. Zu den Gebieten, die der Gemeinde zur Verwaltung noch verbleiben, gehört die Führung der Verwaltung selbst durch die Beamten und Angestellten. Die Zahl derselben betrug 1914: 1052 und 1932: 1726. Bei folgenden Beamten sind Mehrungen zu verzeichnen:

Baderverwaltung, Bahnamt, Berufsfeuerwehr, Fürsorgeamt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt,

Safenamt, Personalamt, Rechnungsabführbehörde und Rechnungsamt, Schlacht- und Viehhofamt, Stadtkasse, Stadtkontrollkassa, Stadtschulamt.

Die kleineren Abweichungen sind nicht besprochen. Eine Erfassung der Ausgaben für Beamte und Angestellte in 97 Städten des Reiches im statistischen Jahrbuch deutscher Städte bietet für die Stadt Karlsruhe eine Vergleichsmöglichkeit, allerdings nur für die sog. Räumerverwaltung (Sozietätsverwaltung), d. h. unter Weglassung des Personals der selbständigen Betriebe und Unternehmungen, für das rückliegende Jahr 1930. Nach dieser Statistik entfallen von dem Aufwand auf den Kopf der Bevölkerung in:

	26,08 RM.,
Karlsruhe	36,30 RM.,
Mannheim	31,94 RM.,
Freiburg	37,78 RM.,
Heidelberg	25,49 RM.

Die Stadt Karlsruhe steht damit an zweigünstigster Stelle von den größeren badischen Städten; im Rahmen der entsprechenden Größengruppe (100-200 000 Einwohner) nimmt sie in der gleichen Statistik unter den zum Vergleich herangezogenen 21 deutschen Städten den günstigsten Platz ein.

Durch den Wegzug des Hofes und andere Umstände, die mit dem verlorenen Krieg zusammenhängen, erwuchs der Stadt die Pflicht, dem Kunstleben stärkere Beachtung zu schenken; sie hat sich dieser Aufgabe nicht entzogen und, namentlich in früheren Jahren nennenswerte Aufträge an die bildenden Künstler gegeben. Im Jahre 1933 sind für diese Zwecke nur 6000 RM. in den Haushalt eingestellt; es soll versucht werden, bei günstigerem Verlauf des Wirtschaftsjahres mehr zu tun. Durch die dem Staate gegenüber eingegangene Verpflichtung zur Beteiligung mit 60 Prozent an den Festbeträgen des Staatstheaterers mußte die Stadt, wie im Vorjahre, auch diesmal wieder einen Zuschuß in Höhe von 550 430 RM. vorsehen, so daß die Mittel der Stadt äußerst beschränkt sind. In dieser Höhe kann der Zuschuß auf die Dauer nicht ertragen werden; wir rufen daher den Opfermut der Bürgererschaft an, Rettung zu bringen, das Staatstheater auf seiner künstlerischen Höhe zu halten. Das Ansehen und die kulturelle Bedeutung der Stadt verlangen gebieterisch Maßnahmen, die eine Gesundung herbeiführen sollen. Wir denken dabei an alle diejenigen, die dem Theater fernbleiben, weil der Spielplan und die Richtung der gegebenen Stücke ihren Empfindungen entgegen waren. Heute ist das anders geworden. Es bietet das Staatstheater wieder reine alte Kunst, die jeder Mitbürger, der dazu in der Lage ist, und der durch Anschluß an die nationalsozialistische Freiheitsbewegung seinen Aufbaumwillen bekundet hat, durch reichlicheren Besuch der Vorstellungen unterstützen kann und soll. Ähnliches erwartet das öffentliche Gewissen von der Bürgererschaft für die bildende Kunst, für die Unterstützung des Kunstvereins durch Erwerbung der Mitgliedschaft.

Tagesanzeiger

Theater
Bad. Staatstheater: 20 Uhr Die Boheme

Film
Morin: EM-Mann Brand
Ball: Eine Stadt hat Kopf
Bad. Stadtspiel: Der Mischelbrettl
Atlantik: Bester Herr wird gesucht

1933
Stadtballett: 15.30 Uhr Nachmittagskonzert
Kaffee Debus: Klavierkonzert
Kaffee Museum: Die Kapelle Manager
Kaffee Barren: Unterhaltungskonzert
Kaffee des Westens: Klavierkonzert
Zweimalchen: Tanz
Aloisische Wein- und Bierstube: Radiokonzert
Kaffee Koeberer: Das vornehme Abendloft.

Musikfest
Mittwoch, 5. Juli: 6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, anschließend Gymnastik, 6.30 Gymnastik, 7.00 Nachrichten, 7.10-8.15 Frühkonzert auf Schallplatten, 10.00 Nachrichten, 10.10 Kammermusik, 10.40-11.00 Neue Schallplatten, 11.25 Bad. Wirtschaftsabend, 12.00 Ein Teedeckel, 12.30 Nachrichten, 13.15 Nachrichten, 13.30 Mittagkonzert, 14.00 Kunstvereinskonzert, 15.30 Kinderstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.45 „Die deutsche Saar“, 18.10 Oberbürgermeister Dr. Strölin: Einführung der Durchleitungszeit, 18.35 Landwirtschafsnachrichten, 19.00 Stunde der Nation: Sach's, Halle, Bacht!, 20.00 Konzert, 21.00 „Du mußt wiffen“, 21.20 „Luzen macht ich“, 22.05 Deutsche Worte: Innere Einheit, 22.20 Nachrichten, 23.00 Nachmitt.

Zahlen aus Kultur und Geschichte

Daten für den 5. Juli 1933:

1771 J. H. von Sillern, Archivar in Sibirisch geb. (gest. 18. 1. 1851)

1817 Der Naturforscher Carl Vogt in Gießen geb. (gest. 1895)

1853 Der englische Kolonialpolitiker Cecil Rhodes in Hertfordshire geb. (gest. 1902)

1908 Der norwegische Dichter Jonas Lie in Bårum gest. (geb. 1833)

1929 Der Forschungsreisende und Kolonialgeograph Hans Meyer in Leipzig gest. (geb. 1858).

Unternehmungen

Schlekt ab mit einem Nettoüberschuss von 164 100 RM., einem Betrag, der angesichts der getätigten Umsätze von zusammen 10 749 070 RM. als geradezu kläglich angesehen werden dürfte.

Die Verluste der Straßen- und Kleinbahn mit 895 630 RM.

Sind die Folge des zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkenen Verkehrs der Arbeiterklasse und des Rückgangs der Fahrgäste der Straßenbahn infolge der geringer gewordenen oder gänzlich fehlenden Einkommen.

Ohne die Uebererschüsse der rentierlichen Werke mit 1 166 340 RM. würde eine Steigerung der Umlage um rund ein Drittel, also von 70 auf etwa 94 Pfg. von 100 RM. Grundvermögen und im gleichen Verhältnis für die übrigen Steuerzahlungen des Grund- und Gewerbesteuergesetzes, nötig sein.

Die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, die Straßen- und Kleinbahn sind Monopolbetriebe und müssen als solche stets unter der Oberhoheit der Bürgerlichkeit der Stadt stehen, damit diese ihren Einfluss auf die Betriebsführung und Tarifgestaltung im Sinne des Wohlergehens ihrer Mitbürger und in der Betonung des Grundgesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ausüben kann.

Mit der Abgabe dieser Werke ginge wertvollstes Volkvermögen in Privatband über, die Beherrschung der wirtschaftlichen und politischen Geschicke durch unbekannte Persönlichkeiten wäre noch ausgeprägter als bisher; es wäre eine Veräußerung an den Belangen der Allgemeinheit, wenn die Gemeinde diese Machtposition aus der Hand gäbe.

Der Ingenieur und Architekt, der sein Können durch praktische Tätigkeit nachgewiesen hat, muß auch an die Stellen in Staat und Wirtschaft eingesetzt werden, in denen er die großen Staats- und Kulturaufgaben auf Wohnung und Siedlung, der Licht-, Kraft- und Wasserversorgung, der Verkehrs- und Wehrtechnik usw. erfüllen und insbesondere dafür sorgen und wachen kann, daß endlich die Technik ihrer eigentlichen Bestimmung, der Förderung und Hebung der Volkswohlfahrt, angeführt wird.

Die Reichsregierung hat dankenswerter Weise Mittel zur Verfügung gestellt zur Schaffung von Arbeit und damit zur Linderung der Not der Erwerbslosigkeit. Der Stadtverwaltung ist es gelungen, mit diesen Reichsdarlehen und Zuschüssen die schon erwähnten Arbeiten zu finanzieren.

Das insgesamt rund 1000 Arbeitslose für je 238 Tage Arbeit finden.

So erfreulich diese Tatsache ist, so sicher ist aber auch, daß die Finanzierung dieser Arbeiten nur den Anstoß geben kann zur Inangriffnahme der Wirtschaft. Die endgültige und dauernde Gesundung derselben kann nur aus ihr selbst heraus erfolgen.

Dann wird wieder der freie Mensch im freien Staat ein Dasein führen können von fruchtbarer Arbeit, die ihm die Anteilnahme an den Segnungen der Kultur gestattet wird; er wird wieder glauben können an das Evangelium der Arbeit. Dies ist die Verheißung und die frohe Botschaft des neuen Reiches.

Stadtverordneten-Vorsteher Kulmann, sowie Fraktionsführer Pa. Worch bitten den Bürgerschaftsbesuch um die Annahme der Vorlage. Da sich kein Widerspruch erhebt, gilt der Haushaltsplan als einstimmig angenommen.

Die übrigen auf der Tagesordnung zur Erledigung stehenden Punkte wurden ebenfalls einstimmig angenommen, jedoch die Bürgerschaftsbesprechung nach etwa 2 1/2 stündiger Dauer geschlossen werden konnte.

Rundgebung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure, Bezirk Karlsruhe

Am Freitag, den 30. Juni, fand im großen Saale des Studentenhauses eine Rundgebung des Kampfbundes der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI), Bezirk Karlsruhe statt, zu der mehrere hundert badische Architekten und Ingenieure erschienen waren.

Der Landesleiter Hauptmann a. D. Böttcher, Bezirksleiter Ober-Ing. Anselm und zahlreiche Mitglieder der Heidelberger Ortsgruppe die Versammlung. Von Gaggenau nahmen etwa 40 Ingenieure der Daimler-Benz-Werke an der Versammlung teil.

Trotzdem kann nicht von einem „Zeitalter der Technik“, sondern nur von einem „Zeitalter des Mißbrauchs der Technik“ gesprochen werden, denn nicht der Bedarf des Menschen sondern der persönliche Vorteil und der Händlergeist sind die Triebkräfte für den Fortschritt gewesen.

Wir Nationalsozialisten haben die Aufgabe die Technik in den neuen von Adolf Hitler gegründeten Staat einzunordnen. Auf allen Fachgebieten muß eine Wandlung in deutschem Sinn vollzogen werden!

Die freie Entfaltung der schöpferischen Kräfte wird einerseits durch bürokratische Geseze und Vorschriften und andererseits von denjenigen eingeengt, die den eigentlichen Sinn der Technik noch nicht erfasst haben und wahrscheinlich dazu auch nicht mehr in der Lage sein werden und dann von denjenigen, die irgendeinen Selbstzweck oder ihre scheinbare Unentbehrlichkeit nachzuweisen.

Der Ingenieur und Architekt, der sein Können durch praktische Tätigkeit nachgewiesen hat, muß auch an die Stellen in Staat und Wirtschaft eingesetzt werden, in denen er die großen Staats- und Kulturaufgaben auf Wohnung und Siedlung, der Licht-, Kraft- und Wasserversorgung, der Verkehrs- und Wehrtechnik usw. erfüllen und insbesondere dafür sorgen und wachen kann, daß endlich die Technik ihrer eigentlichen Bestimmung, der Förderung und Hebung der Volkswohlfahrt, angeführt wird.

Wir Ingenieure müßten zusehen, wie fruchtbarer Egoismus sich der Segnungen technischer Fortschritte bemächtigt und wie sich gewissenlose Elemente durch die strupellose Ausbeutung unserer Leistungen auf Kosten der Allgemeinheit bereichern.

Wir setzen uns daher begeistert mit der ganzen Kraft unseres Willens und Könnens für den neugegründeten Staat und die Ziele unseres Führers Adolf Hitler ein und stellen uns die Parole: Mit Adolf Hitler, alles für unser Volk, alles für unser Deutschland!

Nach dieser mit größtem Beifall aufgenommenen Rede sprach der Landesleiter, Gau Baden, Hauptmann a. D. Böttcher.

Der Landesleiter sprach über die Organisationsfragen des KDAI an Hand am 13. April 1933

erlassenen Anordnung

von R. Heß, dem Vorsitzenden der Politischen Zentralkommission der NSDAP.

Dem KDAI obliegt die Anschuldung seiner Mitglieder zu nationalsozialistischem Denken und ihre Loslösung vom zwed- und industriegebundenen Denken der vergangenen Zeit.

Wer glaubt, daß der KDAI, ein akademischer Verein werden könne, habe noch keine Spur vom nationalsozialistischen Geist ab bekommen. Auch der Techniker gehört uns! Niemand kann nach seiner Bildung ausgeschaltet werden, sondern die Leistungen und die Fähigkeiten allein sind entscheidend!

Mitglied kann werden, wer das Studium an einer Technischen Hochschule oder an einer Technischen Mittelschule abgeschlossen hat, wer sich auf technischen Gebieten nachweislich erfolgreich betätigt hat, oder wer im Heer in einer technischen Formation dienste Bedingung ist aber, unbedingte nationale Zuverlässigkeit, arische Ab-

stammung und die Nichtzugehörigkeit zu Logen und Geheimbänden.

Vertreter eines technischen Verbandes, die sich bei uns eingegliedert haben, dürfen nur noch als Vertreter des KDAI auftreten. Die Zugehörigkeit ist nationalsozialistisch, die anderen, die Mitglieder von Verbänden und Bänden werden es noch! Im übrigen gilt: je schneller wir uns entwickeln, desto schneller können wir uns entfalten!

Nach einer kurzen Würdigung der Verdienste Gottfried Feders um die Einigung der technischen Berufsstände im nationalsozialistischen Sinne wurde die Versammlung mit einem dreifachen Steigheil auf den Reichslanzer und mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Die zweite Karlsruher Turn- und Sportschau im Hochschulsportstadion

am Samstag, den 8. Juli

Wenn man jahraus, jahrein den Sportteil der Tagespresse verfolgt, so möchte man sich fragen: „Ist es denn bei der Fülle der Veranstaltungen auf allen möglichen Gebieten des Sportes notwendig, daß auch die Sportpresse noch ein eigenes Fest veranstaltet und gar den Vereinen einen Termin wegnimmt? Diese Frage darf man bestimmt mit einem „Ja“ beantworten.

Was die Abhaltung eines solchen Festes gerechtfertigt erscheinen läßt, ist vor allem die engere Fühlungnahme der Presse mit den sportlichen Korporationen, und diese stellen sich wieder gerne in den Dienst der Sache, um der Presse ihren Dank für die Unterstützung während des ganzen Jahres zu bekunden.

Wären es aber nur diese Gründe, so ließe sich hieraus allein ein Sportpressefest noch nicht rechtfertigen. Den Hauptzweck bildet die propagandistische Wirkung für die Gesamtheit des Sportes, die Förderung des gegenseitigen Verständnisses der verschiedenen Sportarten untereinander.

Jeder Verband, jeder Verein wird, auch wenn er vielseitig ist, immer wieder nur sein eigentliches Gebiet in voller Entfaltung zeigen, die Nebenzweige auch mehr oder minder nebensächlich behandeln, die Mehrzahl der verschiedenen Arten der Leibesübung und des Sportes aber völlig übergehen. Das interessierte Publikum wird dadurch nur einseitig beeinflusst.

Das Sportpressefest zeigt aber Vorführungen aus einer größeren Anzahl von Sportgebieten und vermittelnd damit die Erkenntnis, daß auch auf anderen, als auf den bevorzugten Gebieten, Gutes und Erstrebenswertes geleistet wird, fördert das Verständnis und damit die Achtung vor den Vertretern anderer Sportweige und trägt so über den engen Rahmen des Fachsportes hinaus zur Wertehöhung der Gesamtheit des Sportes bei.

Wenn man schließlich noch bedenkt, daß der Ertrag des Festes wohlthätigen Zwecken zugute kommt, so läßt sich auch hieraus die Berechtigung der Veranstaltung begründen.

Daß die Karlsruher Turn- und Sportschau eine dieser Veranstaltungen ihre Bedeutung zu erkennen, gibt sich in der starken aktiven Beteiligung kund. Fast nahezu 1000 Männer, Frauen und Jugendliche wollen ihr Festes zeigen, teils im Wettkampf, teils in Schauvorführungen, teils in Massendarbietungen, teils in Einzelleistungen für die am Samstag, den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Karlsruher Hochschulsportstadion stattfindende Karlsruher Turn- und Sportschau haben bis jetzt auch in diesem Jahre wiederum ihre Mitwirkung zugesagt.

Der Polizeisportverein, der Karlsruher Turngau, die deutsch-sportliche für Leichtathletik, die Karlsruher Sportstätte sowie das Ballett des Landestheaters.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Fußballkampf der Pressevereine gegen die Bühnemannschaft des Badischen Landestheaters, in welcher bekannte Solotänze des Theaters sich Fußballerlich betätigen werden. Mit ganz besonderem Interesse wird man auch dem Rückspiel der Handballmannschaft der Karlsruher Sportstätte gegen eine Handballmannschaft der Karlsruher Polizeioffiziere entgegensehen.

Der Karlsruher Turngau wird durch die beiden Karlsruher Vereine RTV 46 und MTV sowohl von den Turnerinnen als auch von den Turnern die Freilübungen für das große Stuttgarter Turnfest zeigen. Die Leichtathleten werden wiederum in einer 10 mal 100-Meterstaffel ihre Kräfte messen. Der in Aussicht genommene Gedächtnislauf, der erste seit Einführung des Wehrsportes in Karlsruhe, dürfte große Teilnahme nicht nur durch die Sportver-

Ortsgruppenversammlung der N.S.-Drogisten-Kassiererei Karlsruhe

Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Schaefer, Durlach sprach Pa. Dr. Weigel über „Hitlers Aufbau“ zu den zahlreichen Versammelten. Der Redner verlag die Staatsführung der Vergangenheit und Gegenwart und zeigte auf, daß die Voraussetzungen erfüllt seien, um Deutschland in wirtschaftlicher und politischer Beziehung wieder auf die Höhe zu bringen.

Nach der Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schloß die Versammlung mit dem Horst-Wessel-Lied.

Rheinklub Alemannia Karlsruhe stellt auf der Mannheimer Ruderregatta den besten südd. Jungmann-Achter

Im vergangenen Jahre land die Veranstaltung das größte Interesse bei der Karlsruher Bevölkerung. Bei den seitgemäßen niedrigen Eintrittspreisen (50 Pf. und 1 M.) dürfte die Karlsruher Turn- und Sportschau im Hochschulsportstadion sicherlich wieder einen Massenbesuch aufzuweisen haben.

Eine sportliche Leistung ersten Ranges vollbrachte die Achtermannschaft des Rheinklub Alemannia, indem sie auf der zweiten Mannheimer Regatta in einem ungläublich harten, bis ins Ziel geschlossenen Rennen die 3. besten süddeutschen Jungmann-Achter schlug.

Die Boote liefen in der Reihenfolge: 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 5:40,2 2. Mannheimer Ruderverein Amicitia 5:41,6 3. Frankfurter Ruderclub Germania 5:49 4. Wormier Ruderclub 5:50.

Der Vorsprung im Ziel betrug nicht mehr als zwei Meter.

Auch im Einer kam Franz Batschauer, der Juniorführer der Alemannia, zu verdienten Ehren, indem er den Zweiten-Einer sicher gegen den Wormier Trupp gewann.

Im Jungmann-Bereich belegten die Alemannen einen ehrenvollen 2. Platz unter 10 gestarteten Booten aus: Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Worms, Mannheim, Heidelberg. Die kräftigere Züricher Mannschaft errang dabei den einzigen Vierterplatz für die Schweiz.

Advertisement for Boden-Teppiche (carpets) with a picture of a carpet and text: „Im guten deutschen Sozialgeist... Boden-Teppiche...“

Personaländerungen im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz

Dr. kürzlich kommissarisch ins Unterrichtsministerium berulene Professor Dr. Ernst Hehrle von der Hochschule in Karlsruhe wurde der Abteilung B (Höhere Lehranstalten) zugeteilt. Er übernimmt selbst das Referat für Deutsch, Geschichte und über das gesamte Privatstudienwesen, fern die schultechnische Aufsicht über einen Teil der oberen Schulen (insbesondere Aufbauschulen), fern wurde er als Stellvertreter des Abteilungleiters, Herrn Ministerialrat Kraut, im Falle von dienstlicher Behinderung bestimmt.

Oberratsrat Pa. Dr. Eitelhans Grüninger von der Abteilung Justiz wurde mit Wirkung vom 1. Juli gleichzeitig mit einem Referat der Abteilung Kultus und Unterricht betraut und zwar übernimmt Dr. Grüninger die Referatsgeschäfte für allgemeine juristische und verwaltungsmäßige Fragen, die den Kultus betreffen sowie insbesondere katholische und altkatholische Angelegenheiten. Oberratsrat Dr. Grüninger tritt hiermit an die Stelle des bisherigen Kultusreferenten, Oberratsrat Dr. Ems. Er ist ein hervorragender Kenner der rätlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche und hat mit einer einschlägigen Arbeit seiner Zeit mit bestem Erfolg sein Doktorexamen gemacht.

Oberratsrat Dr. Kurt Jaci, Referent für Aphitologie im Kultusministerium, wird mit Wirkung vom 1. Juli 1933 mit der kommissarisch Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors der Humboldtschule in Karlsruhe betraut. Der bisherige kommissarische Anstaltsleiter an der Humboldtschule, Prof. Hugo Zimmermann von der Leibnizschule in Karlsruhe, wird vom 1. Juli mit der Stelle eines Direktors am Ludwig-Welch-Gymnasium in Rastatt betraut.

Advertisement for Schuhhaus „Erika“ featuring a picture of a shoe and text: „Die Billigkeit marschirt die Qualität hält Schritt... Herren-Schuhe... 8.50...“